

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

219 (13.5.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmönl. 1.50 M. im Verlan oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.50 M. auschl. Postgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Mai 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thiergarten. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider.

Die Amtsübernahme des Reichspräsidenten.

Uebergabe der Geschäfte durch Dr. Simons.

Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Amtlich wird gemeldet: Reichspräsident von Hindenburg traf, vom Reichstag kommend, 12.45 Uhr im Hause des Reichspräsidenten ein.

Dr. Simons gab heute zu Ehren des Reichspräsidenten von Hindenburg ein Frühstück, bei dem eine Reihe von Tischreden gehalten wurden.

Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Um 1/2 Uhr fand im Hause des Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der bisherige Reichspräsident Dr. Simons den Reichspräsidenten, den Major v. Hindenburg und Gemahlin, den Reichskanzler, die Reichsminister, den Präsidenten des Reichstags, den Chefpräsidenten des Rechnungshofes, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, sowie die Staatssekretäre des Büros des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei eingeladen hatte.

Dr. Simons eine Ansprache, in der er ausführte: „Ich weiß, daß ich den ganz überwiegenden Teil des deutschen Volkes, auch den Volksteil, der Sie, Herr Reichspräsident nicht gewährt hat, auch jetzt vertritt.“

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte darauf: „Das ganze deutsche Volk dankt Ihnen für die hingebende Treue, mit der Sie sich dem Rufe der Volksvertretung zur Verfügung stellten.“

An anderer Stelle habe ich wiederholt zum Ausdruck gebracht, von welchen Ueberzeugungen und Anschauungen ich mich bei meiner Amtsführung leiten lassen will.

Empfänge.

Berlin, 12. Mai. (Funkpruch.) Morgen Mittwoch, den 13. Mai vormittags 11 Uhr wird Reichspräsident von Hindenburg eine Abordnung des Reichsrats empfangen, und zwar den Staatssekretär Weismann vom preussischen Staatsministerium, ferner den bayerischen Bevollmächtigten von Preger und den braunschweigischen Bevollmächtigten Bode.

München, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Reise des Ministerpräsidenten Dr. Feld zur Vorstellung beim Reichspräsidenten Hindenburg in Berlin wird morgen früh erfolgen.

Der Deutsche Städteitag an Hindenburg.

Berlin, 12. Mai. (Drahtbericht.) Oberbürgermeister Reck hat im Namen des Vorstandes des Deutschen Städteitages ein Glückwunschtelegramm an Reichspräsident von Hindenburg gerichtet, in dem der Ueberzeugung Ausdruck gegeben wird, daß sich Hindenburg mit seiner ganzen Person dafür einsetzen wird, daß deutsche Volk und Vaterland zu einen und es nach Innen und Außen, in Politik und Wirtschaft wieder zur Höhe emporführen wird.

Die Stimmung in der Reichshauptstadt.

Reichlere Anfälle bei den Feierlichkeiten. — Berliner Pressestimmen.

Berlin, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Ein umfangreiches Aufgebot an Schutz- und Kriminalpolizei hatte dafür gesorgt, daß es zu Zwischenfällen während der Vereidigung des Reichspräsidenten nicht gekommen ist.

Das außerordentliche Gedränge vor dem Reichstag und dem Regierungsviertel hat insgesamt etwa 200 leichte Unfälle zur Folge gehabt.

Die Presse aller Schattierungen entbietet dem Präsidenten zu seinem Amtsantritt ihren Glückwunsch. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Niemand im deutschen Volk ist so bezaubert, der Präsident nicht nur der außenpolitischen, sondern auch der inneren Einheit des Volkes zu sein als Hindenburg.“

Der Eindruck in Newyork.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.“) JNS. Newyork, 12. Mai. Der Einzug Hindenburgs in Berlin und seine heutige Vereidigung nimmt in der gesamten amerikanischen Presse einen Ehrenplatz unter den Nachrichten aus Europa ein.

Sämtliche Korrespondenten der großen amerikanischen Nachrichtenagenturen und der führenden Newyorker Blätter haben tausende von Worten herübergeschickt und den Empfang des Feldmarschalls in Berlin, sowie die heutigen Festlichkeiten eingehend beschrieben.

Das führende halbamtliche Blatt „Sun“ erklärt Hindenburg für einen Ehrenmann, der seinem Vaterland nach bestem Wissen und Können dienen wolle, ohne einer Partei oder einer bestimmten Richtung dienstbar zu sein.

Seine Bekräftigung zur Eidesformel wirkte wie ein Gebet und lasse erkennen, daß er gewillt sei, dem Ernst und der Bedeutung seiner Stellung im vollen Maße gerecht zu werden.

Deutschland, Rußland und Polen.

Rußland und die Wahl Hindenburgs. (Von unserem Moskauer Vertreter.)

Moskau, 3. Mai. (Durch Flugpost.) Ich hatte heute eine längere Unterredung mit einer führenden Persönlichkeit, der man hier nachsagt, daß sie zwar fest auf den jowjewitschen Parteistandpunkt eingeschworen ist, in Fragen der internationalen großen Politik aber objektiv zu urteilen gewohnt sei.

Man betrachtet hier in Rußland die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten durchaus nicht als Katastrophe. Wäre stattdes Generalfeldmarschalls Marx gewählt worden, so wäre der jowjewitsche Ideengang gewiß nicht über andere Wege gewandert als heute.

Für Sowjetrußland sei nur von Bedeutung, ob die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten Änderungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hervorgerufen werde.

Schon wiederholt sei darauf hingewiesen worden, daß die Regulierung der Grenzen Polens, die für Polen ebenso wichtig seien wie für Deutschland und Rußland, um Abbruch des Garantiepaktes vollständig unabhängig seien und unabhängig bleiben müßten.

In Sowjetrußland gehe man sich freilich aus den eingangs erwähnten Gründen keineswegs der Hoffnung hin, daß Polen sich in absehbarer Zeit freiwillig von seiner Amot-Politik loslösen werde.

Schuld hieran sei zunächst Frankreich, das Polen in seinem Fanatismus aus selbstthätigen Gründen unterstütze. Leider sehe auch England sich nicht veranlaßt, in diesen ewigen Konflikt einzugreifen, weil es englischer Grundsatze sei, nur an die eigene politische Wohlfahrt zu denken.

In Sowjetrußland sei bekannt, daß Polens wirtschaftliche Lage katastrophal sei. Mit liegenden Geschäften sei hier nichts getan. Solche Kredite, wie der letzte amerikanische, seien nichts als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Auf polnischem Gebiet würde sich bestimmt etwa durch Schaffung neutralisierter Bahnlinien die Möglichkeit eröffnen, Polen den Zugang zum Meere zu gewähren, ohne daß die unsozialistische Abkühlung der deutsch-polnischen Beziehungen würde.

schmiedete Volkstämme gegen die polnische Gewalttätigkeit erheben und damit den Bestand des gesamten Polenstaates gefährden. Polen könnte sich in Ruhe politischer und wirtschaftlicher Entwicklung zuwenden. Die Politik, die Polen aber heute gehe, führe dahin, daß keine Isolierung von Tag zu Tag zunehme. Man dürfe nicht vergessen, daß es im Belieben Russlands liege, dem Transitverkehr durch das Baltikum eine monopolistische Stellung durch Erschiebung der baltisch-russischen Grenze zu geben und Polen ein für alle Mal wirtschaftlich zu isolieren. Wenn bekannt sei, welchen Wert die Handelswelt in den baltischen Staaten der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs nach Russland beimisst, wird umso schwerer erkennen, daß leicht, da Russland mit Deutschland Handelsvertragsverhandlungen führt, für Polen vielleicht die letzten Minuten gekommen sind, in denen es sich entscheiden muß.

Fransösischer Ministerrat.

Billigung der Sicherheits- und Abrüstungsnote. — Zusammenkunft der Botschafterkonferenz am Freitag.

F.H. Paris, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im heutigen französischen Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue stattfand, wurde zunächst der Abgeordnete Violette zum Generalgouverneur von Algier ernannt. Sodann verlas der Außenminister Briand die Note, die als Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge

abgefaßt werden soll, ferner die Note, die sich auf die angebotenen Entschädigungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage bezieht. Die erlgenannte Note wird den Alliierten übermittelt werden, die zweite der Botschafterkonferenz, die, wie nunmehr endgültig feststeht, am Freitag zusammentreten wird. Der Ministerrat billigte beide Noten.

Nach Schluß der Sitzung des Ministerrates erklärte der Ministerpräsident Poincaré über die

Rage in Marokko,

daß diese nunmehr vollkommen stabilisiert sei. Aber das Operationsfeld sei ungeheuer groß und man könne eine Vorwärtsbewegung der Rifkämpfer gegen Lueja befürchten. Gegenwärtig handele es sich um eine Aktion von eingeschränkter Bedeutung. Die Verluste seien sehr gering, doch müsse man sich durchaus wachsam erweisen, die Situation sei noch sehr heikel.

Der Standpunkt Englands.

F.H. Paris, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Note, die das französische Kabinett in der Frage der Abrüstung Deutschlands zur Kenntnis nahm, wurde sofort allen Botschaftern, die an den Sitzungen der Botschafterkonferenz teilnehmen, zur Kenntnisnahme übermittleit, damit diese Botschafter am Freitag beraten und darüber Beschluß fassen können.

Neuer veröffentlicht heute abend eine Erklärung, in der es heißt, daß der Standpunkt der englischen Regierung in der Frage der deutschen Abrüstung den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht worden sei. Was die Frage der Räumung des Ruhrgebiets und der Räumung Kölns anlangt, so wolle man, daß die Räumung festgesetzt sei unter der Voraussetzung, daß Deutschland weiterhin die Verpflichtungen des Dawesplans erfüllen. Es befehle kein Grund zur Annahme, daß Deutschland keine gegenwärtige Haltung in dieser Frage verändere. Was Köln anlangt, so sei noch kein Zeitpunkt für die Räumung festgesetzt. Dies hänge hauptsächlich davon ab, was Deutschland bezüglich seiner Abrüstung tun werde.

Um die Kosten des Dawesabkommens.

Zweifel Gilberts an Reparationsplan?

L. U. Rom, 12. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet, der Reparationsagent Gilbert habe sich in einem vertraulichen Bericht an die Reparationskommission sehr pessimistisch über die Wirksamkeit des Dawesplans geäußert und dessen Ertrag mit nur 50 Prozent vom Voraussatz berechnet.

Rückkehr Trozki ins politische Leben.

JNS Moskau, 12. Mai. Trozki wurde heute zum Mitglied des allrussischen Sowjetexekutivkomitees gewählt.

V. D. London, 11. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französisch-englisch-spanische Abkommen, durch das die Neutralität der Zone von Tanger garantiert wird, tritt am 1. Juni in Kraft.

Berliner Theater.

Birandello und Hochdorf.

Der neue Birandello, der in den Kammerspielen herausgebracht wurde, heißt „Die Wollust der Unständigkeit“. Ein Marthe verpflichtet, um ein uneheliches Kind zu legitimieren, einen „anständigen“ Menschen, den Vater des Kindes und den Gatten der Frau zu spielen. Die Scheinehe wird geschlossen. Nach einigen Monaten aber soll der engagierte Vater an die Luft gesetzt werden. Er wird zum Direktor einer Aktien-Gesellschaft ernannt. Ihm wird eine Falle gelegt. Er soll eine Unterschlagung begehen, aber der Held, der die Wollust der Unständigkeit vertritt, fällt nicht herein. Er durchschaut den Schwindel seiner Gegner, und zum Schluß wird aus ihm und der Frau ein wirkliches Ehepaar. Wenn die Konstruktion dieses Themas in einer wirklichen Typenkomödie ihren Ausdruck fände, wenn die Situationen der kurzen drei Akte in klarer Rechnung aufgingen, so könnte der Einfall für das Theater vielleicht fruchtbar gemacht werden. Mein Eindruck ist aber, wie immer bei Birandello, daß die im Grunde provinzielle Geistes- und Gefühlseinstellung des Dichters das Stück weder zu sachlicher, harter Klarheit, weder zur absoluten Theaterwirkung gebracht hat, noch ihm Verfeinerung und Ausblende geben konnte. Wenn auch hier wieder philosophiert wird, wenn auch hier die Grenzen zwischen Sein und Schein sich verrücken, kann das nicht über den banalen Kern hinwegtäuschen. „Die Wollust der Unständigkeit“ wird zum Marlett- und Chouris-Mahler-Roman.

Daß dies neue Werk von Birandello sogar in den Repertoire-Vorstellungen Beifall findet, ist in der Hauptsache auf die ausgezeichnete Darstellung von Eugen Käßler zurückzuführen. Käßler war den ganzen Winter nicht so frisch und lebendig. Er unterlag in seinem Moment wie sonst oft der Gefahr der Sentimentalität. Er spielte immer von der Seite des phantastischen Lustspiels. Er verlor nicht das Tempo. Eine straffe, ungewöhnlich eindringliche, von echtem Komödiantengeist erfüllte Leistung.

Max Hochdorf wurde mit seinem Drama „Die Nacht der Barmherzigkeit“ im Residenz-Theater gegeben. Das Stück spielt in der französischen Revolution. „Die Nacht der Barmherzigkeit“ ist die Liebesnacht die den gefangenen Frauen gewährt wird. Wenn Frauen daraus entspringen, wird ihnen das Leben für neun Monate geschenkt. Aus diesem Vorwurf macht Hochdorf drei schamlose Akte. Fouquier-Tinville, der Anführer der Republik, steht eine gefangene Gräfin. Aber die Nacht der Barmherzigkeit muß ohne Rollen bleiben. Die Gräfin ist unfruchtbar. Hierüber und über die Revolution wird in diesen Akten geredet. Ein Drama kommt nicht zustande. Kann es auch bei diesem undamastischen allenfalls novellistischen Thema nicht. Kein Motiv wird ausgetrauen. Raum wird eines angehängen, so gibt es schon im nächsten Moment die Verantwörtung an ein anderes ab. Wer eben noch baste und fluchte, bricht gleich darauf in Gemeinheits-Gespräche aus. Die unklare Handlung, die unpraktische, nur geschriebene, nicht bühnenmäßig gehörte Sprache wurde durch die Aufführung noch verschwommener

Caillaux' Finanzpläne.

Der Finanzminister vor der Kammerkommission.

F.H. Paris, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Vor der Finanzkommission der französischen Kammer hielt heute nachmittags 3 Uhr der französische Finanzminister Caillaux einen Vortrag über seine Finanzpläne und verwies zunächst darauf, daß im Budget von 1925 Einnahmen in der Höhe von 1.150.000.000 Fr. vorgesehen seien, mit denen man nicht mit Sicherheit rechnen könne. Außerdem habe der frühere Finanzminister in das Budget an Einnahmen 1.240.000.000 Fr. von den deutschen Zahlungen nach dem Dawesplan eingetragen. Aber der größte Teil dieses Betrages werde in Naturalieferungen eingehen, weshalb man mit Bargeldemitteln nur in geringstem Umfang rechnen könne. Die beiden genannten Beträge von 1.150.000.000 und 1.240.000.000, zusammen 2.390.000.000, stellten den ersten Teil eines Defizits dar, das noch nicht gedeckt sei.

Im ganzen ergebe sich ein

Defizit von nahezu 4 Milliarden für das Jahr 1925,

das durch Steuern gedeckt werden müsse. Etwas anderes sei es mit den besetzten Gebieten, deren Wiederaufbau zum Teil durch die deutschen Zahlungen erfolgen könne, zum Teil durch eine Anleihe.

Caillaux sprach dann über die

Schulden Frankreichs in Höhe von 280 Milliarden,

und zwar 150 Milliarden in konsolidierten Renten, 130 Milliarden in kurzfristigen Anleihen. Die Tatsache, daß so hohe Beträge in kurzfristigen Anleihen vorhanden seien, müsse als außerordentlich gefährlich betrachtet werden, und hierfür müsse Abhilfe gefunden werden. Es komme vorläufig darauf an, für 350 Millionen neue Steuern zu finden. Die Einkommensteuer könne im allgemeinen nicht erhöht werden, aber die schärfsten Maßnahmen gegen Steuerbetrügereien sollen ergriffen werden. Die indirekten Steuern, vor allem die Tabaksteuer, sollen ebenfalls erhöht werden. Eine nationale Kasse für Rückversicherungen wird eingeführt werden. Alle Versicherungsgesellschaften werden verpflichtet sein, wenigstens 50 Prozent der eingezahlten Prämien in diese Kasse abzuführen. Auch an anderen Unternehmungen soll der Staat künftig beteiligt werden. Am Schluß kündigte der Finanzminister an, daß weitere Finanzprojekte in Vorbereitung seien. Eine weitere Reform der Erbschaftsteuer soll durchgeführt werden.

Abbruch der Konferenz der „Kleinen“.

+ Bukarest, 12. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach Abschluß der Beratungen empfingen die Außenminister Rintschitsch, Benesch und Duca die Vertreter der Presse, darunter auch den Vertreter der „Badischen Presse“ und gaben Erklärungen über die auf der Konferenz verhandelten Fragen ab. Benesch erklärte, nachdem er keine Zufriedenheit über den polnisch-tschechischen Vertrag ausgedrückt hatte, die

Bulgarische Frage.

Die Stabilisierung der Verhältnisse in Bulgarien sei von großer Wichtigkeit für die Nachbarstaaten. Rintschitsch erklärte, es liege Südslawien fern, Bulgarien Schwierigkeiten bei der Beseitigung der inneren Verhältnisse zu machen. Allerdings sei er der Ansicht, daß Bulgarien nicht über die nötigen Maßnahmen verfüge, um den Bolschewismus niederzuhalten. Ueber

Ungarn

sagte Rintschitsch, daß es keine Verpflichtungen, die es im Friedensvertrag eingegangen sei, nicht immer einhalte. Die letzte Rede des Ministerpräsidenten Benesch, daß Ungarn eine Revision der Friedensverträge anstrebe, habe das erreicht, daß man in allen Staaten der Kleinen Erkenntnis misstrauen würde, wenn sich solche Vorfälle wiederholten sollten. Benesch stellt fest, daß weder Polen noch Griechenland gegenwärtig der Kleinen Entente beitreten werden. Ueber die

Frage des Garantiepalles

sagte Benesch, diese Frage sei auf zwei Wegen zu lösen: entweder sie würde in Genf erörtert oder durch den Abschluß einzelner Garantieverträge, so wie sie die Tschechoslowakei mit Frankreich abgeschlossen habe.

Landwirtschaft und Zollpolitik.

Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse als Vorbedingung des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft.

* Berlin, 12. Mai. (Zankpunkt.) Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates hat heute abend im Auftrag des Vorstandes des Deutschen Landwirtschaftsrates in der Reichskanzlei dem Reichsminister Dr. Luther eine ausführliche Denkschrift zu den grundsätzlichen und kulturellen Fragen der Zollpolitik überreicht. Die gleiche Denkschrift wird im Laufe des morgigen Tages dem Reichspräsidenten, den Reichsministern und den Landesregierungen zugeföhrt werden. Die Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsrates wird außerdem in den nächsten Tagen auch der Öffentlichkeit unter dem Titel „Der Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung als Vorbedingung des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft“ zugänglich gemacht werden.

Die neue Zollvorlage im Reichswirtschaftsrat.

T.U. Berlin, 12. Mai. (Draht.) Wie die Telexunion von unterrichteter Seite erfährt, ist die vom Reichsminister Dr. Luther auf dem Industrie- und Handelstag angeforderte Zollvorlage fertiggestellt und dem Reichswirtschaftsrat vorgelegt worden.

Die Leistungen aus dem Dawesplan.

Der Bericht des Generalagenten.

II. Berlin, 10. Mai. Der Generalagent für die Reparationszahlungen veröffentlicht einen Bericht über die Einnahmen und Zahlungen im Monat April dieses Jahres und im ersten Annuitätensjahr bis zum 30. April dieses Jahres. Danach sind eingegangen in runden Zahlen im Monat April: An Einzahlungen aus dem Betrag der auswärtigen Anleihe 1924 sowie aus Kursdifferenzen und Zinsinnahmen 59.930.000 G.M. Im ersten Annuitätensjahr bis zum 30. April 1925 aus denselben Quellen, ferner aus Zahlungen der deutschen Reichsbankgesellschaft und Zinsen aus Reparationsbonds für ein halbes Jahr bis zum 28. Februar 1925, sowie aus Einnahmen von Belgien und Luxemburg 640.010.000. An Zahlungen sind geleistet im Monat April: An der Aufrechnungen von England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Jugoslawien, Portugal, Rumänien und Griechenland 71.120.000, ferner für Ausgaben an die Repto, die rheinländische Oberkommission, die Militär- und Marinekontrollkommissionen, für Zinsen der deutschen auswärtigen Anleihe und für Verwaltungskosten des Reparationsbüros 4.344.000, zusammen 75.464.000. Im ersten Annuitätensjahr bis zum 30. April dieses Jahres sind geleistet an Zahlungen an oder auf Rechnung der genannten Länder 580.001.000, für Kohlen, Transport um, nach Belgien und Luxemburg 10.376.000, die dem Generalagenten zurückerhalten und für die übrigen im Aprilbericht angeführten Konten 60.471.000. Insgesamt sind an Zahlungen geleistet 639.851.000 Goldmark.

Baunngleich im Augsburger Dom.

O. Augsburg, 12. Mai. (Drahtbericht.) Bei den Renovierungsarbeiten an der Hauptfassade des Domes stürzte gestern Nachmittag einer der dem Mittelschiff vorgelagerten Spitzgiebel ein und riß das benachbarte Mittelschiff mit sich in die Tiefe. Von den sechs an der Unfallstelle beschäftigten Arbeitern konnten sich fünf zur rechten Zeit in Sicherheit bringen, während der sechste unter den Trümmern des herabfallenden Giebels begraben und schwer verletzt wurde. Zwei wertvolle Fenster wurden durch die herabfallenden Giebelmassen schwer beschädigt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres Hebe im Vaterland.)

Mittwoch, den 13. Mai.

Landesheiler: Martha, 7-10 Uhr.
Konzertsaal, Kammerspiele: Eine glückliche Ehe; vorher: die Frage an das Schicksal, 7 1/2-10 Uhr.
Kolozeum: Intern. Ringkampf-Konkurrenz mit Variete-Einlagen, 8 Uhr.
Kaffeehaus: Großes Souboronzert, 8 1/2 Uhr.
Kaffee des Wehens: 2 Souboronzert, 8 Uhr.
Wiener Hof: Elite-Lanzaband, 8 Uhr.
Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffee und Erdgeschob.
Reichs-Vollspiele (Waldstraße 30): Der Ring um die Welt; Zeit der Kater.
Eintrachtssaal: Gelehrtschule Dr. Zimmermann, 8 Uhr.
Vorträge von W. Salenst, Waldstraße 70, 8 Uhr.
Verein der Handwerker: Monatsversammlung mit Gabenverlosung im „Prinz Karl“, 8 1/2 Uhr.
Jahrbuch Jugendl.: Vortrag „Der schwarze Tod“, 8 1/2 Uhr.

gemacht. In den Hauptrollen spielten Wilhelm Dieterle und Hermine Sterler einander vorbei. Herbert Ihoring.

Kunsthau Sebald.

„Es ist alles nur eine Weile schön“, sagt der Volksmund. Auch das Schöne wird bald, wenn es immer wieder aufgeföhrt wird. Als man sich vor 30 Jahren an den Paul Thumann, Nathanael Stöbel, Hans Malan in ihren klug-schönen Bildern satt gesehen hatte, ging es wie beim allzu häufigen Genuß von Zunderbadewort: man verlor den Geschmack daran. Damals fiel die neue Parole: nicht auf das schöne Modell, den schönen Stoff kommt es an, sondern auf die gute Malerei, auf empfanglichen Boden. Das gut gemalte Blumenstilleben wurde eine Erlösung von der „Bettlerin vom Pont des Arts“, von der „Obakiste“ und den 3 lässigen „Barzen“. Man zeigte keine Malkunst künstig an häßlichen Bildern und Glendbildern. Außer den rein-künstlerischen trieben noch soziale und andere Motive hinzu. Bis schließlich die Erkenntnis wieder durchdringt, daß man ja auch das landläufig Schöne gut malen könne, nicht bloß das Ausgeföhrene.

Aber P. A. Bäckstiegel, der bei Sebald ausgestellt hat, ist noch nicht so weit. Er wühlt noch mit Kraft in den Farben und müht sich als ob die Sonne der Provence seine Motive glühend übergließe. Es kommt ihm carnatid auf geistliche Schönheit an, sondern auf ein musikalisches Arbeiten, das wie mit Kanonieren bläst. In weisfälliger Eigenwilligkeit kommt er immer wieder darauf zurück. Wo er das nur her hat? Wo weiß es nicht. Aber vielleicht stammt er aus dem Holtzweg-Museum in Hagen, wo die von Goghs etwas von diesem Vohen und Glühen ausströmen. Vielleicht hat Bäckstiegel da bestimmende Anregungen geföhrt, mit denen er sich auf seine maßlose Art herumschlägt. Er geht nun mit robuscher derber künstlerischer Kraft auf diesem Weg und schwelgt in gelb und rot, daß es nur so knallt. Dazu ein festig Grün und ein leuchtendes Blau und einen Pinselfrich, als gelbe es mit Farben zu boren. So segeln seine Schiffe auf tief blauem Wasser oder die Schiffer unter den Sonnenblumen treiben Krimoy mit ihrer Umgehuna der behdneite Wald fank's wie ein Prisma, eine bunte Straße krönt zu hünenhaften Räumen hin, über denen ein Himmel mit grünen und gelben Fegen hängt.

Das alles ist nicht nur ungewohnt hant und ungewöhnt, es ist teilweise formlos. Sie man in dem Kopf der schlafenden Powersfrau vor weinrotem Hintergrund auch kraftvolle Scherzschung der Form entdeckt, die in den großen Rabieren stark ruhig und monumental gemisheit ist. Da sind zwei weisfällige Köpfe, sehr wirkungsvoll gegeneinander gestellt, der eine etwas nach rechts, der andere nach links gedreht, dann kriegt man keine's; und das Selbstbildnis mit der Weisheit zeigt einen guten Schidel, ein Gesicht frei von aller Pole und Selbstkritik, doch man denkt: ja, der kann noch nicht anders; der muß so drauf los, wenn's nicht geht. In ein Paar Jahren hat sich das ausgetobt, geföhrt. Dann wird's wohl gut werden, was ich noch ein bisschen weiß ist. „Es ist alles nur eine Weile schön“ und die Farben-Abstraktion. W. E. O.

Ein Wort Jean Pauls. In einer Gesellschaft, in der sich auch Jean Paul befand, kritt man lange über den Wert der menschlichen Sinne und welcher von ihnen wohl am notwendigsten zum Leben

sei; besonders sprach man viel über den Geruch und Geschmack. Der geistreiche Dichter nahm an dem Gespräch nicht teil, aber als man ihn schließlich um seine Ansicht fragte, sagte er nur: „Nieder abgeben Schmach, als russios!“

Die russische Revolution auf der Opernbühne. Im ehemaligen Michael-Theater in Petersburg fand die Aufführung einer Oper statt, in welcher zum ersten Mal Epiloden aus der russischen hochwissenschaftlichen Revolution als Grundlage des Textes verwendet worden sind. Die Oper hat den Namen „Für das rote Petrograd“, der Text ist von Lebedev, die Musik von Gadowski. Die Handlung dieser Oper spielt im Jahre 1919, als der General Judenitsch mit seiner Armee zur Bekämpfung der Bolschewisten gegen Petersburg vordrückte.

Diebstahl im Cotta'schen Archiv. Bei einer Nachprüfung des Archivs der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart wurde festgestellt, daß eine sehr bedeutende Anzahl wertvoller Erstausgaben klassischer Werke fehlen. Unter anderem eine Erstausgabe Goethes Faust im Werte von 1000 Mark. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Diebher von einem jamaillischen Sammler gestohlen wurden.

Landesverein Badische Heimat. E. B. (Zur Landesversammlung in Pforzheim vom 10. bis 18. Mai 1925.) Wie der Garten Deutschlands breitet sich unter badischen Land vom Main bis zum Bodensee am rechten Ufer des Rheins aus und im Schmuck ihrer Laubwälder oder im Dunkel der Tannen begleiten sie die Berge des Loenwaldes und des Schwarzwaldes. Lieberwird das Land liebwer auch die Menschen, die es bewohnen. Als einziges Bestium aus unserem rüchertlichen Niederbruch ist es unversehrt erhalten. Und dieses köstliche Bestium gibt es nun weiter zu hegen und zu pflegen. Wir wollen es immer mehr kennen und lieben lernen, wir wollen es in seiner Eigenart auch vor Eingriffen und Zerstörung bewahren, kennen lernen in seiner lebendigen Dichtung und Kunst, seinen alten Bauwerken, Ortshäusern und Städtebildern, seinen Bergen und Tälern, der Beschaffenheit seiner Volksart, ihrer Sitten und Gebräuche, Sagen und Legenden, Mündern und Trachten. Durch Vertiefung in ihre Geschichte und Eigenleben unserer Heimat und Eintreten für ihre Eigenart wollen wir auch die Ideale wieder finden, die uns so bitter notum in schwerer Zeit. Das sind die Aufgaben, welche der Landesverein in Badische Heimat geleitet hat. Er hat sie zu erfüllen, indem er mit Wort und Schrift aufklärend und mahnend für seine Ideale zu werden verucht. (Mein Heimatland, Jahresshefte Badische Heimat, Ethar, Nabruch, Kalender für das Badenland und Heimatblätter vom Bodensee zum Main sind die vorföhrenden (Univ.-Professur Dr. Eugen Fischer-Freiburg i.B.), der Eugere Ausschuß, der Landesauschuß, die Landesversammlung, und Ortsgruppen bestehen bis heute gegen 50 im ganzen Lande und eine weitere ist in diesen Tagen im bestehen Gebiet, in Trier, gegründet worden, der bereits 74 Badener angehören. — Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1914 über 1000 und ist bis heute auf 13.000 angewachsen, eine erfreuliche Zunahme, die zeigt, wie erwünscht und erzieherisch die Verbreiterung und Vertiefung von Heimatforschung und Heimatpflege, Heimatkunde und Heimatliebe ist.

Der Besuch der badischen Regierung in Freiburg.

Zu dem angekündigten Besuch der badischen Regierung und des Haushaltsausschusses trafen am Dienstag kurz nach 10 Uhr vormittags hier ein: Staatspräsident Dr. Hellpach, die Minister Trunt und Kemmle, Landtagspräsident Dr. Baumgartner mit den anderen Herren des Landtagspräsidiums, sowie zahlreiche Mitglieder des Haushaltsausschusses mit dem Vorsitzenden Staatsrat Marum und dem stellvert. Präsidenten Dr. Glöckner. Die Herren wurden am Bahnhof von Vertretern der Stadt und der Universität willkommen geheißen und zur medizinischen Klinik in der Albertstraße geleitet, wo ihnen zunächst im Refektorium eine Frühstücksgereichte wurde. Dort hatten sich inzwischen zahlreiche Mitglieder des Lehrkörpers der Universität mit dem Rektor Prof. Sauer, zahlreiche Mitglieder des Stadtrats und Bürgerausschusses, Geh. Oberbürgermeister Dr. Schneider ujm. eingefunden. Mit den Karlsruher Gästen waren auch Generalstaatsanwalt Dr. Hafner, Ministerialrat Steinbrenner als Vertreter des verhandelnden Finanzministers Dr. Köhler, Ministerialdirektor Leers vom Ministerium des Innern und Ministerialdirektor Dr. Smitt vom Ministerium für Kultus und Unterricht hierhergekommen. Ferner sah man u. a. den Führer des badischen Zentrums, Prälat Dr. Schöfer, und Altbürgermeister Dr. Thoma.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Universitätsklinik, Hofrat Professor de la Camp, entbot den Gästen herzlichsten Willkommgruß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Besuch der hochbegabten Fortführung des Neubaugedankens förderlich sein möge. Geh. Rat de la Camp hielt sodann im Hörsaal der medizinischen Klinik einen Vortrag über „Wesen und Form des heutigen klinischen Unterrichts“. Es handelte sich nicht nur darum, die Kranken zu heilen und Studierenden zu belehren, sondern vor allem auch um die Forschung. Alle drei Gebiete seien außerordentlich wichtig, gerade mit Rücksicht auf die unheimlichen Folgen der Nachkriegszeit. Leider seien die gegenwärtigen Einrichtungen der hauptsächlichsten Institute in vielfacher Hinsicht für die Erfüllung der drei genannten Aufgaben nicht genügend ausgerüstet. Oberbaurat Lorenz-Freiburg gab eine eingehende Schilderung der Neubaupläne. Das neueste Projekt stelle die Errichtung eines großen Komplexes von Anstalten an der Breisacher Bahn und Hugstetter Straße. Es biete mancherlei Vorteile, die der Vortragende im einzelnen darlegte. Beide Redner zeigten an der Hand von Lichtbildern, Plänen usw. die Bedeutung ihrer Ausführungen.

Es schloß sich ein Rundgang an, der durch die medizinische, chirurgische, Hals-, Nasen- und Ohrenklinik sowie die Frauenklinik einschließlich der Wirtschaftsgebäude führte.

Nach dem Rundgang durch die einzelnen klinischen Anstalten verammelten sich die Karlsruher Gäste mit ihren Gastgebern und anderen Persönlichkeiten im Jähringer Hof, wo an mit Friederichs-Kränzchen geschmückter Tafel das Mittagessen eingenommen wurde. Oberbürgermeister Dr. Bender benutzte die Gelegenheit, um namens der Stadt und der Universität für den Besuch zu danken, der heute der Stadt zuteil geworden ist. Der Rundgang habe einen Einblick gegeben in vielfaches Leben. Er werde sicherlich dazu beitragen, die Notwendigkeit des Neubaus der Kliniken darzutun. Es sei für die Stadtverwaltung ein verantwortungsbewusster Entschluß gewesen, als sie an die Universität herantrat, um die Neubaugeschäfte wieder in Fluß zu bringen. Aber noch andere Aufgaben barren der Erfüllung. So vor allem komme der Stadt eine sehr erhebliche Bedeutung auf kulturellem Gebiete zu. Das Oberland sei zum Grenzland geworden. Die Beziehungen zum benachbarten Elsaß seien unterbrochen worden, und es sei hier damit zu rechnen, daß einmal zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die Grenzen wieder geöffnet werden, eine stärkere Beeinflussung in kultureller Hinsicht erfolgen wird. Da gelte es schon jetzt dafür zu sorgen, daß der deutsche Gedanke stets aufrechterhalten werden könne. Im Zusammenhang damit müsse aber auch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, denn nur bei einer gesunden Wirtschaft werde es möglich sein, diesen deutschen Gedanken zu hegen und zu pflegen. Er könne der badischen Regierung und Volkvertretung versprechen, daß die Stadt Freiburg mit ihrer gesamten Bürgerkraft in dieser wichtigen Zukunftsaufgabe ihr Bestes leisten werde. Dürfen wir doch sicher sein, daß Regierung und Volkvertretung nicht vergessen werden, daß auch das Oberland ein schöner und wertvoller Teil der badischen Heimat ist. Ueberleitend zu der heutigen Beerdigung des Reichspräsidenten von Hindenburg sprach Oberbürgermeister Dr. Bender die Hoffnung aus, daß nunmehr am Rhein eine unüberbrückbare Gegenüberüberwindung zu werden, und daß sich das deutsche Volk wieder zur engen Zusammenarbeit zusammenschließen werde. Er trauerte auf das Wohl des badischen Volkes.

Am erweiterte der Vorsitzende des Haushaltsausschusses, Staatsrat Marum, gleichzeitig im Namen der Regierung mit dem Hinweis, daß Regierung und Haushaltsausschuss gerne nach Freiburg gekommen seien und sich von der Notlage überzeugt hätten. Ohne den Beschlüssen des Haushaltsausschusses, sowie der Volkvertretung und der badischen Regierung vorzuarbeiten, müsse er betonen, daß der heutige Rundgang durch die klinischen Anstalten einen herzerquickenden Eindruck hervorgerufen habe. Nicht mit langen Reden, sondern mit allem erforderlichen Ernst werde der Haushaltsausschuss im Einvernehmen mit der Regierung und der Volkvertretung prüfen, wie dieser Notlage geküert werden kann. Hierbei rechnen die beteiligten Stellen auf die verständnisvolle Mitarbeit der Hochschule. Er lehrte sein Glas auf das Gelingen der Freiburger Hochschule.

Schließlich sprach noch der Rektor der Universität, Prof. Sauer, der die Verkleinerung abgab, daß der Lehrkörper der Freiburger Hochschule eine seiner wichtigsten Aufgaben darin erblicke, den Geist der Oberflächlichkeit, den Geist der Genußsucht zu bekämpfen und den Geist der ersten Pflichterfüllung zu leiten. Diese Aufgabe sei der Freiburger Hochschule schon bei ihrer Gründung zugewiesen worden. Und dieses Ziel zu erstreben, sei unter den heutigen Verhältnissen mehr als je notwendig. Sein Hoch auf der verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Staatsregierung und Volkvertretung.

Auschießungen in Mannheim.

Eine gefährliche Lage bildete sich gestern Abend 11 Uhr, als der „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, nach einer im Museum in Mannheim abgehaltenen vaterländischen Veranstaltung in zwei langen Zügen nach der Stadt abrückte. Politische Gegner hatten sich in großer Zahl am Friedrichsplatz angestellt und begrüßten die Züge mit Pfuirufen. Ein Trupp stürzte sich am Posthof auf eine Salatenkreuzfahrerin und suchte sich ihrer zu bemächtigen und es gab ein Handgemenge, doch blieb die Fahne in der Gewalt der Stahlhelmeute. Erst allmählich legte sich die Aufregung.

Der Polizeibericht meldet über die Vorgänge: Aus Anlaß einer vaterländischen Kundgebung die vom Stahlhelmbund

Beerdigung der Todesopfer des Malcher Eisenbahnunglücks.

Malch (Amt Wiesloch), 12. Mai.

Die Todesopfer der schrecklichen Katastrophe, von der am letzten Sonntag Abend nach einem frohen Sängerfest in St. Leon bei der Bahnstation Rot-Malsch Einwohner unseres im Kraichgauer Hügelland so herrlich gelegenen Ortes in so erschütternder Weise heimgeführt worden waren, wurden, nachdem die Staatsanwaltschaft Heidelberg die Leichen freigegeben hatte, bereits am Dienstag nachmittag auf dem hiesigen Friedhof der geweihten Erde übergeben. Es erübrigt sich wohl, besonders zu betonen, daß die Beteiligung an dieser Trauerfeier außerordentlich stark war. Malch hat wohl noch nie eine solche Menschenmenge in seinen Mauern beherbergt. Nicht allein aus der näheren, sondern auch aus der weiteren Umgebung waren Leidtragende hierher gedrängt, um denen die letzte Ehre zu erweisen, die auf so tragische Weise ihr Leben lassen mußten. Die Mittagszüge, die aus der Richtung von Karlsruhe und aus jener von Heidelberg kurz vor 2 Uhr sich auf dem Bahnhofs Rot-Malsch kreuzten, waren stark mit Trauergepölen besetzt. Von Karlsruhe bis Bruchsal war zwar ihre Zahl weniger groß; sie wuchs aber von da ab von Station zu Station, je näher man der Unglücksstätte kam. Der von Heidelberg kommende Zug bot das gleiche Bild. Kurz vor Rot-Malsch sah man am Rande des Bahnkörpers noch einige Trümmer des verunglückten Kraftwagens liegen, sonst aber erinnerte nichts mehr an das furchtbare Ereignis; dessen Spuren waren bereits verwischt.

Vor der Güterhalle in Rot-Malsch

Standen zwei Brückenwagen mit neun Särgen, die die Ueberreste der bebauernswerten Opfer des Unglücks bargen. Mit grünem Laub aus dem nahen Wald waren Särgen und Wagen geschmückt. Ohne besondere Anordnung, ergriffen von dem furchtbaren Unglück formierten sich die Trauerzüge, die eben die beiden Züge verlassen hatten, zu einer Trauerparade und folgten den Toten auf ihrer letzten Fahrt nach ihrem Heimatsort. Stille unabwehrbar war das Geleit. Am Ortschaftsausgang angekommen, ertönte Glockengeläute. Welche Klage war schon aus den ersten Häusern zu vernehmen; sie vermehrte sich von Haus zu Haus. Um Rathausplatz machten die Wagen Halt. Die neun Särgen wurden nebeneinander auf die Erde gestellt. Zwei waren schon am Montag hierher gebracht worden. Am Kopfende verkündete jeweils ein schlichtes weißes Kreuz den Namen des Toten. Immer mehr schwoh die Menge der Leidtragenden an. Dichtgedrängt standen sie in den Straßen, belagerten Gieb, Fenster und Haustüren. Trauer herrschte in der ganzen Gemeinde. Ein tiefer Druck des Schmerzes und der Erschütterung lastete auf allen, hatten sie nun Tote oder Verletzte zu beklagen oder waren sie verschont geblieben. Ein schier endloser Trauerzug war aufgestellt worden, den Kreuzträger und Schuljugend eröffneten. Die Fortbildungsschüler, die weibliche Jugend und die Frauen folgten. Dann kam die Malcher Musikkapelle und hinter ihr die hiesigen und viele auswärtige Vereine, darunter auch Gesangvereine.

Mit dem Glockenschlage 3 Uhr erschien Pfarrer Jesemann in Begleitung zweier Leuten im schönsten Trauerrouten, den die katholische Kirche aufzuweisen hat; viele katholische Geistliche hatten sich aus der Umgebung eingefunden. Der Kirchenchor sang einleitend ein Lied. Dann vollzog der Geistliche die Aussegnung und der Zug konnte sich in Bewegung setzen. Die Särgen — entweder zwei nebeneinander, oder zwei hintereinander — wurden von hiesigen Einwohnern getragen. Den Leichen folgten jeweils die Angehörigen und Bekannten. Diese schlossen sich die Vertreter der Behörden an und Gemeindevorstände bildeten den Schluß. Der Weg, den der Zug dem Friedhof zu nehmen mußte, war dicht umfüllt von Leidtragenden. Sämtliche elf Leichen wurden in

Einem gemeinsamen Grabe

an einer der schönsten Stellen des Friedhofes beigesetzt. Während der Kirchendurchzug „Ruhe sanft“, verankert Satz im Grabe und immer neues Wehklagen erschütterte die Luft. Nun vollzog Pfarrer Jesemann die Einsegnung, die er mit einer längeren Trauerrede schloß. Dieser entnahmen wir folgende Sätze: Wir stehen alle unter dem Bann der furchtbaren Katastrophe, von der die Gemeinde am letzten Sonntag Abends 1/8 Uhr heimgeführt wor-

den ist. An einem schönen Maienlage sind die, an deren Grab wir stehen, hinausgezogen in die freie Natur und haben sich gefreut, am Abend wieder daheim sein und den Thronen erzählen zu können, was schön der Tag gewesen. Und da hat sich an ihnen das Wort erfüllt: „Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.“ Es kam eine entsetzliche Katastrophe und in einem Augenblick hatten elf ihr Leben hergeben müssen. Gott hat dieses Unglück zugelassen, nicht des Unglückes selbst wegen, sondern aus Gründen, die wir erst im Jenseits werden verstehen lernen. Ich glaube, wenn diese Verstorbenen herüberrufen könnten aus dem Jenseits, so würden sie sagen: „Wehnet nicht! Trauert nicht! Betet an den Willen Gottes!“ Wir aber wollen an diesem offenen Grabe beten: „Dein Wille geschehe, Herr wie im Himmel also auch auf Erden. Das Wort „Dein Wille“ ist hier ein hartes Wort in diesem Falle. Den Angehörigen mag ein Trost die große Anteilnahme sein nicht nur in der Gemeinde und im Lande, sondern hinaus über dessen Grenzen und über die Grenzen des Reiches. Ich soll Ihnen auch das Beileid meiner geistlichen Amtsbrüder, von denen eine größere Anzahl hier ist, zum Ausdruck bringen. Morgen wird in unserer Kirche ein heiliges Amt für alle Toten gelesen, dann bekommt ein jeder einzelne von ihnen sein besonderes Amt. Das Unglück ruft uns so recht zu: Memento mori! Seid bereit, denn Ihr wißt weder den Tag, noch die Stunde! Namentlich die Jugend möchte ich bitten, daß sie an den Ernst des Lebens denkt und daß sie nicht in Sittenlosigkeit und in Leichtsinne verfällt, worüber man heute so viel zu klagen hat. Wir wollen heute dem vergehen, der am Sonntag Abend durch seine Unvorsichtigkeit der nächste Anlaß zur Katastrophe gewesen ist. Wie man mir gesagt hat, ist er ein nüchtern braver Mann. Wie er sich hat verhalten können, wird die Untersuchung bemessen. Ich glaube, daß der Mann unglücklich ist, unglücklicher als viele glauben. Wir wollen ihm vergeben, auf daß Gott uns vergibt. Den Verstorbenen rufe ich zu: Ruhe in Frieden!

Nach einem Gebet ergriff Landrat Naumann als Vertreter der badischen Regierung das Wort und gab seiner tiefen Trauer über den Verlust sozialer Menschenleben Ausdruck. Mit einem Liede auf den Lippen seien sie auf dem Heimweg in den Tod gegangen. Tiefer Schauer erfasse uns, wenn man daran denke, daß ein zehnmal größeres Unglück hätte eintreten können. Im Auftrage des Staatspräsidenten brachte dann der Landrat der Gemeinde Malch, den Hinterbliebenen der Getöteten und den Familien der Verletzten die herzlichste Teilnahme der badischen Regierung zum Ausdruck. Dieser Teilnahme des Landes schloß er sich namens des Bezirks Wiesloch an und legte einen Blumenkranz am Grabe nieder.

Oberbürgermeister Hauser sprach im Namen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft und des dienlich in Berlin weilenden Präsidenten der Reichseisenbahndirektion Karlsruhe der Gemeinde Malch und den Angehörigen der Opfer die herzlichste Teilnahme aus. Ein kleines Versehen könne im Eisenbahnbetrieb die allerschwersten Folgen nach sich ziehen. Die Eisenbahnverwaltung werde den Hinterbliebenen, soweit möglich, unterstützend zur Seite stehen.

Oberpostrat Löffler übermittelte den schwer geprüften Angehörigen die innigste Teilnahme und das herzlichste Beileid der Oberpostdirektion Karlsruhe und legte einen Kranz nieder. Der Bürgermeister von Malch tat das gleiche im Namen der Gemeinde und des Gemeinderates; Hauptlehrer Emmerich folgte im Namen des hiesigen Lehrerkollegiums, Landtagsabgeordneter Hartmann im Namen des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter, Kaufmann Martinus-Kirchlag im Namen des Gesangvereins „Harmonie“ in St. Leon, dessen Fahnenweihe die Opfer am Sonntag beigemohnt hatten. Weitere Kränze legten nieder die Frau Küter und deren Arbeiterschaft, der Gesangverein „Frohinn“ von Kirchlag, der Gesangverein „Frohinn“ Malch. Dieser sang dann das Lied „Ruhe und ruhig ist der Schlummer“, die Musikkapelle spielte noch einen Chorale und damit wurde die Trauerfeier beendet.

Die Trauergemeinde begab sich nun, soweit möglich an das Grab, um den Toten den letzten Gruß zu erwidern. Dann kehrte sich der Friedhof langsam. Die Feier nahm fast zwei Stunden in Anspruch.

Gastspiele des Badischen Landestheaters; die künstlerische Gesamtleitung hat Oberspielleiter Baumbach.

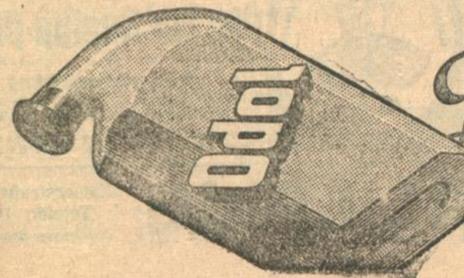
— **Kastatt, 12. Mai. (Autounfall.)** Gestern mittag gegen 11¹⁴ Uhr wollte das Personauto der Großfirma Haber u. Co. von hier mit zwei Insassen an der Ecke der Murgstraße, Badnerbrücke, der Bahn zuvorkommen und über die Brücke fahren. Dabei stieß es mit einem Güterzug der schon genannten Kleinbahn in der Nähe des Kriegereidamls zusammen und wurde zwischen Brücke und Lokomotive eingeklemmt. Das Auto ist schwer beschädigt. Vom Brückengelände sind einige Meter abgerissen und auf das Murggoorgelände herabgeschleudert. Personen kamen nicht zu Schaden.

— **Achern, 12. Mai. (Zwei Kinder ertrunken.)** Auf tragische Weise kamen gestern nachmittag zwei Kinder ums Leben. Der 2¹⁴jährige Oskar des Eisenbahnbetriebsassistenten Kirn spielte nachmittags mit dem gleichaltrigen Edgar Ernst, der bei der Familie Voit in Pflege ist, am Mühlbach. Offenbar rutschten die Kinder infolge des schlammigen Bodens aus und stürzten in den dort 80 cm hohen Bach. Da niemand anwesend war, ertranken die Kinder. Als die Eltern nach ihren Kleinen sahen, waren diese spurlos verschwunden. Ein Arbeiter, der einen Rechen am Bach säuberte, fand beide Leichen. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

— **Freiburg, 12. Mai. (Von einem Auto überfahren und getötet.)** Von einem Auto überfahren und getötet wurde am Eingang von der Jähringerstraße in die Waldkircherstraße ein 6jähriges Mädchen. Das Kind spielte auf dem Bürgersteig und scheint beim Verbefahren des Autos über die Straße gelaufen zu sein, wo es dann von dem Wagen erfaßt und getötet wurde.

— **Eigeltlingen, 11. Mai. (Hundetollwut.)** Die im Bezirk Stodach herrschende Hundetollwut scheint immer ernstere Charakter anzunehmen, indem sich das Bezirksamt genötigt sah, am letzten Montag hier eine Hundemusterung vorzunehmen. Bei dieser wurde ein weiterer Fall von Tollwut festgestellt. Auch in der Gemeinde Friedingen wurden vor einiger Zeit von einem herumziehenden tollen Hund ein Kind und zwei Hunde gebissen.

— **Pfaffenholz, 12. Mai. Die Bodensee-Donaufahrt (Eispotkraftlinie) Meersburg-Sigmaringen hat jetzt die amtliche Genehmigung erhalten. Nach Eintreffen der neuen 26er Omnibusse — Ende Mai — soll der Betrieb eröffnet werden.**



Das gründliche Mundwasser

Eine Ehrung Hindenburgs in der badischen Landeshauptstadt.

Der Fackelzug der Karlsruher Studentenschaft.

Karlsruhe, 12. Mai.

Der Tag der Vereidigung des durch allgemeine Volkswahl zum Reichspräsidenten der deutschen Republik erhobenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg gestaltete sich auch in der badischen Landeshauptstadt zu einem richtigen „Hindenburg-Tag“. Schon in der Frühe sah man überall in den Straßen der Stadt besagte Häuser und in den Mittagsstunden trug die Landeshauptstadt einen Flaggenschmuck, wie man ihn schon lange in Karlsruhe nicht mehr gesehen hat. Der von der nationalen Studentenschaft für den Abend geplante Fackelzug hatte um die achte Abendstunde der Stadt ein außergewöhnliches Gepräge gegeben. Bald nach 8 Uhr sah man die an dem Fackelzug teilnehmenden vaterländischen Verbände und Fahnenabteilungen aufmarschieren. In den Straßen der Stadt bewegte sich eine nach Tausenden zählende festlich gestimmte Menge. Gegen 9 Uhr war die Sicherheitspolizei aufmarschiert, um den außergewöhnlichen Verkehr zu regeln und Zwischenfälle zu vermeiden. Um 9 Uhr bildete in den von dem Fackelzug berührten Straßen, vor allem auf der Kaiserstraße ein zahlreiches Publikum ein dichtes Spalier in gespannter Erwartung des Zuges.

Kurz nach 9 Uhr verließ auf dem Engländerplatz ein Trompetensignal den Beginn des Fackelzuges und im Augenblick waren die zahlreichen Fackeln entzündet und bildeten inmitten des Hartmaades ein schönes, farbenprächtiges Bild. Unter Eskorte einer berittenen Abteilung der Sipo setzte sich der Zug um 10 Uhr vom Engländerplatz aus in Bewegung. An der Spitze marschierte der Führerausflug der nationalen Studentenschaft der Technischen Hochschule mit einer schwarz-weiß-roten Fahne. Es folgte der Lehrkörper der Fribrediana mit Rektor Professor Dr. Caesar an der Spitze und anschließend die Korporationen des Staatsstudiums, der Jungdeutsche Orden in besonders großer Zahl und die übrigen vaterländischen Verbände und schließlich zum Schluß die militärischen Vereine der Stadt Karlsruhe mit ihren Fahnen. Es war ein imposantes, lange nicht mehr gesehenes Bild, diese lange Schlange der Fackelträger in musterhafter Disziplin und die Anordnungen linksgerichteter Kreise, die scheinbar auf Anordnung Teile des Zuges mit Pfeifen und Musikern empfingen, fanden in allen Reihen der Zuschauer eine vernünftige Kritik.

Vom Engländerplatz bewegte sich der Zug durch die Moltkestraße, Westendstraße, Kaiserstraße, Dammstraße, Firtel, Englerstraße, Kaiserstraße über den Marktplatz durch die Karl-Friedrichstraße nach dem Festhalleplatz, wo die Spitze des Fackelzuges nach 10 Uhr eintraf.

Die Rundgebung vor dem Bismarckdenkmal.

Schon lange vor Ankunft des Zuges war der von der Polizei abgeperrte Raum zwischen Bismarckdenkmal und Konzerthaus umfüllt von einer fast unübersehbaren Menschenmenge. Von dem Balkon des Konzerthauses, auf dem sich der Studentenausschuss mit dem Professorenkollegium der Hochschule versammelte, bot der Anmarsch des Zuges einen erhebenden Eindruck. In einer gewaltigen Serpentine zog der Zug über den Platz. Die Menschenmenge schloß diesen östlich ab bis zur Gießengasse, westlich bis zur Beierheimer Allee.

Beim Anmarsch des Zuges suchten starke kommunistische Truppen — die geschloßen im südlichen Flügel des Konzerthauses standen — die Zugteilnehmer durch wilde Schimpfereien und fortwährende Hochs auf die Internationale zu füren.

Als die Zugteilnehmer mit ihren Fahnen sich unter dem Balkon aufgestellt hatten, intonierte die Musik das vaterländische Dankgebet: „Wir treten zum Weien“. Nach Verklingen des weihenollen Liedes ergriß das Wort

Der Vorsitzende des Studentenausschusses, Günther.

Dieser führte aus:

Eure Magnifizenz, hochverehrte Herren Professoren und Ehrengäste! Kommilitonen, deutsche Männer und deutsche Frauen!

Angesichts des ehernen Standbildes des großen Schöpfers des Deutschen Reiches haben wir uns hier heute Abend bei todernden Fackelleuchte zusammengefunden, um den Mann zu feiern, den Volkswille mit dem höchsten Ehrenamt ausgestattet hat. Still und stumm blickt das ehernen Bild auf das Treiben zu seinen Füßen. Und doch würde es wie Trübsehnen über die Züge des alten Reden aus dem Sagenworte ziehen, wenn er leben würde und sehen könnte, was heute in Deutschland vorgeht. Denn das deutsche Volk hat sich heute wieder selbst gefunden, nachdem es sich sieben Jahre lang verloren gegeben hatte. Das deutsche Volk hat sich einen Mann zum Führer erkoren, der bereit ist, in Anknüpfung an Bismarcks Tradition sein ganzes Wollen und Streben in den uneigennützigsten Dienst an Volk und Heimat zu stellen. Die atemberaubende Jugend Deutschlands blickt hoffnungsvoll zu dem Manne empor, der uns Führer gewesen ist in einer großen und stolzen Zeit und der uns Führer sein soll, um aus der Gegenwartstnot hinauszugetrieben in eine große und glückliche Zukunft. Die akademische Jugend Deutschlands und mit ihr das gesamte deutsche Volk erhebt gläubigen Hergens die Hände gen Himmel, um dessen Segen herabzusenden für den Mann, der im Dienste an Volk und Heimat groß geworden ist und der nun die Ruhe des Alters von neuem dem Dienste an Volk und Heimat opfert. Dankbaren Hergens nehmen wir dieses Opfer hin, das in seinen Augen kein Opfer, sondern Selbstverständlichkeit ist, dieselbe Selbstverständlichkeit, mit der er sich zur Verfügung stellte, als der Ruf „Volk in Not“ der Kaiser seinen Rufers ihn zu Waffenrufer rief. Und in dieser feierlichen, vom Glanze der Fackeln erfüllten Stunde, wollen wir im Angesichte des eisernen Kanzlers den Schwur ablegen in seinem Geiste zu leben in seinem Geiste zu handeln und in seinem Geiste dem vom deutschen Volke gekürten Führer der deutschen Nation zur Seite zu stehen, wann und wohin er uns auch rufen möge, und sei es bis in den Tod.

Und in diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir einzukommen in den Ruf, unser Hindenburg, die Verkörperung deutscher Größe, das Vorbild fester Pflichttreue und die Erfüllung deutscher Sehnsucht, unser Hindenburg, der uns ein zweiter Bismarck werden möge, er lebe hoch!

Braufend schallte das Hoch über den weiten Platz.

Der Rektor der Technischen Hochschule Professor Caesar

führte sodann aus:

Der heutige Tag ist für jeden Deutschen, einerlei welches politische Bekenntnis er hat, ein nationaler Feiertag. Denn es ist der Tag, an welchem der vom ganzen deutschen Volk Erwählte sein hohes Amt antritt.

Aus diesem Grunde bin ich als Vertreter unserer Karlsruher Hochschule gerne der Einladung der nationalen Studentenschaft gefolgt, diesen Tag festlich und feierlich zu beschließen.

Ich würde es für einen Fehler gehalten haben — ich bekenne das ausdrücklich —, deshalb nein zu sagen, weil die derzeitige, durch die politische Erregung der letzten Jahre und die unaufhörlichen Wahlkämpfe erzeugte Stimmung noch nicht zur Einigung unserer Gefühle geführt hat.

Umso willkommener ist mir die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß gerade die Wahl Hindenburgs zur Einigung unserer nationalen Kräfte herausfordert.

Hindenburg ist für uns die Verkörperung der schönen Dreifaltigkeit: Glaube, Liebe und Hoffnung.

Wir glauben an ihn, nicht mit dem naiven Glauben an ein nationales Wunder, des uns nun mit einem Schläge über Niederlage, Schmach und Erniedrigung erheben wird, sondern mit dem nüchternen aber zähen Glauben, daß mit ihm die Zeit der Genesung mehr von den inneren als von den äußeren Wunden anbricht, von den Wunden, die wir uns selbst geschlagen haben, und deren Heilung die Vorbedingung für die äußere Genesung ist, da sie alle dahin gerichtete Kraft und Bewegungsfreiheit lähmen.

Wir lieben ihn als den Führer, der in hanger Zeit die Herzen von Millionen von Angst und Sorge erlöste, mit Ruhe und Sicherheit erfüllte, mit Stolz und Ruhe erhöhte und auch in Not und Rückzug als ein treuer Roland die verlassen tapfere Schar mit dem verheißenen aber mackelosen Schild seines Feldherrntums deckte.

Wir hoffen auf ihn als den Mann, der im Kampfe die Schar von 10 Millionen Krieger einseitlich führte und mit ihnen ein Werk vollbrachte, dessen Größe wir uns im dumpfen Gefühl unserer Niederlage und im engherigen Streit der Parteien gar nicht bewußt werden, ein Werk, dem wir trotz Niederlage, Zwang und Not Einheit und Zusammenhalt unseres Vaterlandes verdanken, feier, freiwiliger und schöner als in den Zeiten politischer Macht. Wir hoffen, daß er uns auch im Frieden zu der inneren Einheit führt, die bis heute dem deutschen Volke verlagert, für die es aber reifer ist als je.

Republik und Monarchie haben die höchsten vaterländischen Tugenden, Macht und Glück in gleicher Weise gezeitigt. Nicht auf das Gefäß kommt es an, sondern auf den Gehalt. Auf Hindenburg vertrauen wir, daß er das Gefäß unserer Republik mit einem Inhalt füllt wird, der dem ganzen Volk ermöglicht, der äußeren Form, in der sich unser Staatsleben abspielt, ohne Vorbehalt zuzustimmen.

Einst zahllose widerstrebende Dynastien, heute fast ebensoviel widerstrebende Parteien. Wäge endlich ein einziges Banner die Bunttheit unserer Zukunft ab, damit wir endlich wieder, aber in vertieftem Sinne, sagen können: Deutschland über alles in der Welt. Dann führt Einigkeit von selbst zu Recht und Freiheit. Und so wollen wir feierlich loben: „Danach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand!“

Oberregierungsrat Bauer.

dessen gewaltige Stimme weithin vernehmbar war, machte folgende Ausführungen:

Deutsche Männer, deutsche Frauen und deutsche Jugend.

Der nationalen Studentenschaft unserer Fribrediana gebührt aufrichtiger Dank, daß sie uns zu dieser Feierstunde zusammengeführt, um dem Feldmarschall Hindenburg, unserem ersten aus Volkswahl hervorgegangenen Reichspräsidenten, unseren Treue- und Dankgebeten darzubringen.

Dem warmherzigen schlichten Menschen, dem bis ins innerste Mark treudeutschen Mannes, dem alten in drei Kriegen im Dienste des Vaterlandes bewährten Soldaten und Heerführer gilt unser Gruß.

Wie ein Mensch nach schwerer Krankheit wirkliche Genesung erst fühlt, wenn er die Keime seiner Krankheit erkannt — so hat auch das deutsche Volk nach Jahren unfruchtbarer öden Parteihabens, vielleicht in letzter Stunde, mit dem kraftvollen Willen des Lebenswollenden erkannt, daß aus seiner Krankheit des vergiftenden Materialismus und der inneren Zerrissenheit, ein Parteimann, woher er auch komme, es nicht retten kann, sondern daß es zu seiner Rettung an erster Stelle den stilllich höchstehenden Menschen braucht, der das Vaterland nicht nur über jede Partei, sondern auch über die eigene Person stellt. Führer in der stilllichen Erneuerung unseres Volkes, von der allein wir das Heil erwarten dürfen, kann und ein Mensch von tiefem sozialen Empfinden, das aber nicht auf Nachhunger und Klassenhaß gegründet sein kann, sondern in Liebe und Menschlichkeit wurzelt sein. Als solchen Menschen grüßen wir Hindenburg.

Wir grüßen ihn als den bis ins innerste Mark treudeutschen Mann.

In der Wahrheit haben die Gegner seiner Kandidatur die Stimmen des Auslandes gegen ihn zusammengerufen. So wollen wir denn alle in dieser Stunde eine solche Stimme hören. Ein Mann aus Rom, der Stadt, die in ihrer vieltausendjährigen Geschichte den Wert großer Männer achtet und schätzen gelernt hat, schreibt zu Hindenburgs Wahl:

„Seine Gestalt wächst ins Gigantische. Um ihn, wie um einen Leuchtturm schlagen die Wogen des Sturmes. Um ihn hört man die Flügel der Geschichte rauschen. Hindenburg ist kein Parteihaupt, er ist in den Augen von Millionen und in den Herzen von Millionen das Vaterland selbst.“

Der Römer hat wahr gesprochen — in den Herzen von Millionen ist Hindenburg das Vaterland selbst. Er, der in den Tagen unserer tiefsten Erniedrigung das unbeflegte deutsche Heer aus dem Feindesland in die Heimat zurückgeführt, der in beispielloser Selbstverleugnung sich den damaligen revolutionären Gewalten untergeordnet hat — er hat vor allen anderen die Deutsche Republik vor dem drohenden Chaos gerettet. Und daß er's getan, nicht weil er ein Republikaner war, sondern weil diese Deutsche Republik sein Vaterland ist, das macht ihn uns doppelt lieb und wert. Und solche Tat, so selbstlos wie er sie vollbracht, muß seinen Schmutz, den er heute geleistet, auch wenn der fromme Mann seinen Herrgott nicht zum Zeugen anrufen hätte, auch dem letzten Zweifler zur reinen Wahrheit machen.

Und zuletzt, aber darum gewiß nicht als letztes, grüßen wir in Hindenburg den alten Soldaten.

Wohl wissen wir, daß auch der Feldmarschall heute durch Waffenmacht unser verümmeltes und in seinen Rechten verümmertes Vaterland nicht wiederherstellen kann — und er als Soldat und Heerführer weiß es besser als alle die anderen, daß diese ultima ratio dem wehrlosen deutschen Volke verlagert ist. Aber das soll unsere Freude nicht mildern, daß nach einem Kriege, der in vier langen Jahren 7 Millionen unseres Volkes in die vorderste Front geführt, nach einem Kriege, in dem zwei Millionen der besten unserer Söhne ihr Leben dem Vaterlande geopfert und anderthalb Millionen mit ehrenvollen Wunden aus dem heißen Ringen heimgeführt sind, daß nach solch einem Kriege ein Mann an die erste Stelle des Staates gekommen, der, wenn er auch in der Politik der Worte nicht zu den Großen zählt, trotz seines Greisenalters, trotz seiner schneeweißen Haare sich in der Politik der Tat als einer der ganz Großen erweisen hat.

Wer so wie er aus eigenem Miterleben den Krieg kennt, der wird ein Mann des Friedens sein, so immer es sich mit der Ehre seines Volkes verhält. Aber er wird auch dazu mitwirken, daß die Erinnerungen an den Krieg, daß das heldenmütige selbstlose Opfer im Krieg, das nun einmal bei allen gefunden Völkern und zu allen Zeiten als höchste Bürgererzucht gegolten, auch im deutschen Volke unvergessen bleibt.

Er, der mit festem Recht von sich sagen darf, daß sein ganzes Leben klar vor aller Welt liegt, hat nie den

Lob gesücht, er braucht auch die Toten nicht zu fürchten. Ja, wenn sie auferstehen könnten, die unter ihm in Kampf und Sieg gezogen, so würden sie ihn in dieser Stunde mit uns Lebenden grüßen. Und wenn längst die Namen all der großen Vorkämpfer der Nachkriegszeit Schall und Rauch geworden — so werden draußen in aller Welt tote deutsche Soldaten noch im letzten Stübchen bleibenden Gebeine den Ruhm Hindenburgs künden und erzählen von deutscher Soldatentreue und deutscher Soldatenopferzeit.

So grüßen wir denn in dieser Stunde mit unseren Toten in dem neuen Reichspräsidenten den alten Soldaten.

Aber wenn der Gruß dieser Stunde ein rechter Treuegruß sein soll, so muß sich mit ihm auch das Gelöbnis verbinden, daß wir ihm helfen wollen mit unserer ganzen Kraft, ein jeder an dem Platz, an den ihn sein Schicksal gestellt hat. So groß Hindenburg als Mensch, als deutscher Mann und als Soldat auch ist — so riesengroß ist die Aufgabe, vor die er heute gestellt worden. Manches mag zu schlecht, keiner aber darf sich zu gut sein, ihm dabei zu helfen.

Hindenburg soll unser Wegweiser sein. Eine breite bequeme Heerstraße kann auch er uns nicht führen, ein domiger, feinerer Pfad ist's, den wir auch unter ihm werden wandern müssen, aber daß er zur Höhe führt, dafür ist er uns Gewähr. Wir müssen nur alle wieder mit ihm deutsch fühlen, deutsch denken und deutsch handeln lernen.

Wenn Sie nun nach allem studentischen Brauch drüber am Bismarckdenkmal Ihre Fackeln zusammenwerfen, dann soll noch der letzte Funken im Verlöschen des eisernen Kanzlers Züge erleuchten, sein für Deutschlands Größe und Ehre immer waches Auge, sein immer kaisrerfordernder Mund soll uns den Segen zu dieser Stunde geben.

Im Innern eines jeden von uns aber soll der Fackelschein dieser Abendstunde nachglühen, wie ein heiliges Feuer soll in uns brennen das Vaterlandsgelübde, das einst der Held des deutschen Heimattreue gesprochen und dessen schlichte Worte aus das Gelöbnis dieser Stunde sein sollen:

Für alles was du bist und kannst
Gehört nächst Gott der erste Dank dem Vaterland,
Bergst du das nie, und was du immer tust
Gedenke, daß es deiner Würdig sei.
Am stillen Herd, im Staat, in Wort und Lieb,
In Lieb und Jörn, in jeglichen Gedanken
Sei deutsch, bis du dereinst dem Heimatboden
Mit deinem Staub die letzte Schuld bezahlt.

Die Musik intonierte das Deutschlandlied, das von den vielen Tausenden begeistert mitgesungen wurde, sodas die als Gegenemotions der Linken angestimmte Internationale von den Wogen des „Deutschland über Alles“ verdrängt wurde.

Zum Schluß wurden die Fackeln am Bismarckdenkmal zusammen geworfen. Hellbrennende Funken gaben noch lange Zeugnis von der gewaltigen vaterländischen Rundgebung zu Ehren des deutschen Reichspräsidenten Hindenburg.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 13. Mai 1926.

1) Elektrische Straßenbahn nach Knielingen. „Was lange währt, wird endlich gut!“ Hoffentlich bewährt sich dieses Sprichwort auch im vorliegenden Falle. Nachdem die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten wegen der Bedienung des Semaphors an der Kreuzung mit der Reichsbahn endlich überwunden sind, wird am heutigen Mittwoch die vorgeschriebene „Abnahme“ durch die staatliche Aufsichtsbehörde erfolgen, worauf die Linie dem allgemeinen Verkehr übergeben wird. Wie uns mitgeteilt wird, ist zunächst beschlieflich für die Beförderung der Arbeiter in der Frühe und am Nachmittag Durchgangsverkehr einzurichten, tagsüber Pendelverkehr, bis sich übersehen läßt, inwieweit die neue Linie eine anderweite Regelung erfordert.

Schaufensterdekoration. Anlässlich der Vereidigung Hindenburgs hat das bekannte Kunstgewerbegeschäft „Hans Köhlin“ in der Ritterstraße eine künstlerisch vorzüglich gelungene Schaufensterdekoration herausgebracht, die allgemeine Bewunderung erregt. Inmitten einer geschmackvollen Blumendekoration, bei der Vorbeerbäumen, kleine Palmen und hell- und dunkelfarbige Stiefmütterchen verwendet wurden, ist die große Bronzefigur Hindenburgs. Ueber dem Kopfe hält ein Adler einen Lorbeerzweig. Vor der Figur selbst ist eine Marmorstatue des alten Fritz, flankiert von Marmorbüsten Goethes und Dantes. Im Hintergrund des Fensters erhebt man weibliche Idealgestalten als Sinnbilder der stilllichen und moralischen Genesung des deutschen Volkes. Die Blumen und Pflanzen, die zur Dekoration verwendet worden sind, kamen aus der Gärtnerei Braun in der Lamstraße.

Kaffee-Bauer. Nach längerer Pause kommt im heutigen Sontagkonzert außer dem kürzigen reichhaltigen Programm wieder Kammermusik und zwar Giesels 9-mal Quartett zum Vortrag. (Siehe die Anzeiger.)

Mose-Darstellung. Nach dem großen Erfolg, den die Wiener Künstler letzten Donnerstag mit ihrem Beethoven-Abend hier fanden, wird am heutigen und letzten Konzert, das kommenden Donnerstag, den 14. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Eintrachtsaal stattfindet, noch ein solches Intermezzo entgegengeschoben, umso mehr als die unvergleichlichen Künstler ausüblich Werke von Schubert zum Vortrag bringen werden, die bekanntlich keine Künstlervereinigung in gleicher Vollendung zu bieten vermag. Das Hauptwerk des Abends bildet das Beethoven-Quintett, die Werke unter den Schubert'schen Kammermusikwerken. Für den Klavierpart wurde Alfred Sobn gewonnen, während der Kontrabaß von untern einheimischen Kammermusikanten Karl Schiedt gespielt werden wird. Seit vier Jahren wurde dieses herrliche Werk in Karlsruhe nicht mehr aufgeführt und wird voraussichtlich auch nicht so bald wieder auf den Programmen erscheinen, nachdem es von den berufensten Interpreten hier aufgeführt kommt. Die Ausgabe der Karten in der Konzertdirektion unter Neufeldt, Waldstraße 30, ist im vollstem Gange.

Reisitionsabend Robert Birtner. Das Mittalid unseres Landes, theaters Robert Birtner, das nach höchster Tätigkeit mit Ablauf dieser Saison aus dem Verbands des Landesbühners aussteigt, wird am Freitag, den 15. Mai, im Eintrachtsaal einen Revisionsabend veranstalten und bei dieser Gelegenheit die „roteke Trädie“, „Der Glanz Gottes“ von Hugo Wolfang Hilpuz zum Vortrag bringen. Dieser Revisionsabend dürfte umso größerem Interesse bei dem Karlsruher Theaterpublikum begegnen, als er der erste und vermutlich einzige ist, den Robert Birtner während seiner Tätigkeit veranstalten wird. Den Platzübernahm hat die Musikalienhandlung Brös Müller, Kaiser-Edle-Soldatenstraße übernommen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 10. Mai: Theodor von Molitor, 84 Jahre alt, 11. Mai: Theodor Baskian, Chemiker, 84 Jahre alt, 12. Mai: Friedrich Weigle, Chemiker, 84 Jahre alt, Ingenieur: Max Kraft 1 Jahr 1 Monat 14 Tage alt, Vater: Albert Kraft, Volksehrermeister.

Naturheilmethode Kneipp!
Die weltberühmte
Pflanz-Kneipp-Pillen
das zuverlässigste Naturheilmittel
Abführmittel
Rheum 2 Saps 10 2, Cal. 5, Junip. 1, Aloe 4
Es haben in alle Apotheken 1- Mk.
Prospekte aller Kneippmittel durch
Kneipp-Centrale in Würzburg



Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen, **KARL LANG** Kaiserstraße 167/1, Telefon 1073, Salamander-Schuhhaus

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, meinen innig geliebten, herzensguten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Weigele

Ingenieur

heute früh 4 1/2 Uhr nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden im Alter von 42 Jahren aus diesem Leben abzurufen.

KARLSRUHE, den 12. Mai 1925. Karlsruherstr. 134.

In tiefem Schmerz:

- Emma Weigele geb. Nesper. Ernst Weigele, Dekan, Siegelbach. Amelie Weigele geb. Gutheil. Paula Mangold geb. Weigele, Offenburg. Adolf Mangold, Zeichenlehrer.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Bitte von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.



SCHOKOLADE KAKAO PRALINEN

VERDANKEN IHREM GUTEN RUF

IHRER UNERREICHTEN QUALITÄT

SCHOKOLADENFABRIK BUNGER & COUSINBURG

Vertreter: Karl I. Maier, Karlsruhe Rheinstraße 68.

Weiblich

Zur Ausbilde geübte Schneiderin

Sucht, die auch im Abändern von Damenkonfektion bewandert ist. Näheres unter Nr. 199 im Kontor in der Zeit von 8-10 Uhr vorm. 9958

Büfettfräulein

Sucht, die auch im Abändern von Damenkonfektion bewandert ist. Näheres unter Nr. 199 im Kontor in der Zeit von 8-10 Uhr vorm. 9958

Dr

4ling Seife advertisement with large logo and text: Für frischduftende, gesunde und zarte Haut.

Für frischduftende, gesunde und zarte Haut.

Reisebuchhandlung stellt noch einige sehr tüchtige Damen und Herren als Vertreter ein.

Reise-Vertreter. Offerten unter Nr. 1456 an Ha-Sachsenstein & Partner, Stuttgart. 91717

Vertreter oder Reisender für Baden für ein Spezialwollgarn und Spezialwaren per sofort gesucht.

Vertreter für unseren Patent-Stahlfabrik-Verkauf in Baden und Württemberg.

Reisefähigkeit für Damen mit gutem Verdienst bei hoher Provision.

Redegewandte Herren für den Verkauf von Hochleistungsapparaten.

General-Agenten und Ober-Inspektoren zu vorläufigen zeitweiligen Vertragsbedingungen.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Beihilferin für eine Wollweberei per sofort gesucht.

Küchenmädchen gesucht. 9904

Schlachthofwirtsch. Durlacher-Allee 64.

Junge Mädchen welche Strickerei erlernen wollen...

Alleinmädchen vertritt im Kochen und allen Hausarbeiten...

Alleinmädchen tüchtiges, gewandtes, das gut bürgerlich kochen kann...

Mädchen eine für Küche mit Kochkenntnissen...

Mädchen das schon in Stellung war und Bezahlung fordert...

Mädchen für Küche und Hausarbeiten zum sofortigen Eintritt...

Mädchen am liebsten vom Lande für untergeordnete Arbeit...

Mädchen für häusl. Arbeiten vorzügliches Köchlein...

Mädchen gesucht für Hausarbeit, Servier, Bettner, Beierheimler Hof.

Mädchen gesucht nach Hamburg nicht unter 20 Jahren...

Mädchen das kochen kann u. gute Bezahlung fordert...

Saubere Hilfe täglich für 1-3 Uhr gesucht...

Mädchen über 16 Jahre ordentliches Hausarbeit gel. Strohhausstr. 85, II. 99712

Männlich Buchhalter erfahren, sucht die Führung v. Geschäftsbüchern...

Junger Kaufmann als Koloniat-Geselle als Koloniat-Geselle...

Perfekte Büfettbame geübten Alters, zum sofortigen Eintritt gesucht.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Beihilferin für eine Wollweberei per sofort gesucht.

Küchenmädchen gesucht. 9904

Schlachthofwirtsch. Durlacher-Allee 64.

Oberhemden nach Maß 0114 Feinste Stoffe | Erstklassige Verarbeitung Rud. Hugo Dietrich Ecke Kaiser- und Herrenstrasse

Verkäuferin Stelle in der Lebensmittel- oder Konfektfabrik...

Heimarbeit in schriftl. Arbeiten, auch einfache Strickerei...

Jung. Mädchen in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stellung...

Mädchen das schon in Stellung war und Bezahlung fordert...

Mädchen für Küche und Hausarbeiten zum sofortigen Eintritt...

Mädchen am liebsten vom Lande für untergeordnete Arbeit...

Mädchen für häusl. Arbeiten vorzügliches Köchlein...

Mädchen gesucht für Hausarbeit, Servier, Bettner, Beierheimler Hof.

Mädchen gesucht nach Hamburg nicht unter 20 Jahren...

Mädchen das kochen kann u. gute Bezahlung fordert...

Saubere Hilfe täglich für 1-3 Uhr gesucht...

Mädchen über 16 Jahre ordentliches Hausarbeit gel. Strohhausstr. 85, II. 99712

Männlich Buchhalter erfahren, sucht die Führung v. Geschäftsbüchern...

Junger Kaufmann als Koloniat-Geselle als Koloniat-Geselle...

Perfekte Büfettbame geübten Alters, zum sofortigen Eintritt gesucht.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Beihilferin für eine Wollweberei per sofort gesucht.

Küchenmädchen gesucht. 9904

Schlachthofwirtsch. Durlacher-Allee 64.

Büfettfräulein in ungeübelter Stellung sucht...

Wohnungstausch Tausch. Gesucht wird 3 Zimmerwohnung...

Wohnungs-Tausch! Geräumige 7 Zimmer-Wohnung in bester Lage...

5-6 Zimmer-Wohnung in ruhiger Wohnlage, möglichst mit Garten...

Zu vermieten Auto-Garage! zum Einparken von 3-4 Autos...

6 3-Zimmerwohnung in Zentralgegend, Bad, Diele, Gart. bei ruhiger Wohnlage...

Zimmer möbl. Zimmer elektr. Licht in gutem Hause...

Möbl. Wohnz. möbl. Schlafz. in d. Hardtwaldgegend...

Zimmer zu vermieten. Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit elektr. Licht...

Büroräume. Am Hause Johannisstr. 10 sind im Erdgeschoss...

Größeres Stallgebäude mit Büro, evtl. auch mit Wohnraum...

Möbl. Zimmer nach Badenerstr. (Schloßseite), parterre 1. Juni gesucht...

3-4 3-Zimmerwohnung zur Verpachtung, zu stellen u. zu vermieten...

Möbl. Zimmer mit Ankleidekabine u. Wasser, von ruhigem, kinderlos. Ehepaar gesucht...

Zimmer Suche per sofort 1 Schlafzimmer möbliert mit 1 Zimmer leer...

1 oder 2 leere Zimmer. Gesucht ein möbl. Zimmer...

Zimmer wohnhaft mit Küche, in gutem Hause, Angebote unter Nr. 912013 an die Badische Presse.

Soldat, junger Mann sucht für sofort gut möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer...

Ehepaar, viel auf Reisen sucht sofort auf 13. St. ein möbliertes Zimmer m. 2 Betten...

Danksagung. Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste...

Helene Kirchner, geb. Lang und Kinder. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seingras-Versteigerung. Am Donnerstag, den 14. Mai 1925, wird das Seingras der Seingras- und Seingrasmühle...

Versteigerung in Bruchsal. Freitag, 15. Mai, 8 Uhr u. 2 Uhr versteigert id. l. u. r. an der Bruchsaler Brücke...

Beziehbares Fabrikantewesen für Möbelfabrik geeignet bis 20 km Entfernung von Karlsruhe...

Auto-Gesuch! Werkzeuge, Automobile, in nur gutem Zustande, gegen Kauffeier...

8/20 Benz passende -zylinderige, sofort zu laufen gesucht. Angebote mit Preisangaben...

Verloren Entlassen Wolfshund, Rüde, eines Schwereglockenschildhutes...

Ohne Stellen Männlich Junger, arbeitswilliger Mann, gef. Stelle u. m. 6. S. 99703

Druckarbeiten werden reich und sauber angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

Reisebuchhandlung stellt noch einige sehr tüchtige Damen und Herren als Vertreter ein.

Reise-Vertreter. Offerten unter Nr. 1456 an Ha-Sachsenstein & Partner, Stuttgart. 91717

Vertreter oder Reisender für Baden für ein Spezialwollgarn und Spezialwaren per sofort gesucht.

Vertreter für unseren Patent-Stahlfabrik-Verkauf in Baden und Württemberg.

Reisefähigkeit für Damen mit gutem Verdienst bei hoher Provision.

Redegewandte Herren für den Verkauf von Hochleistungsapparaten.

General-Agenten und Ober-Inspektoren zu vorläufigen zeitweiligen Vertragsbedingungen.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Feinseifen- und Parfümerie-Fabrik sucht auf eingeführten Vertreter für den Bezirk Karlsruhe...

Tüchtiger Reisender aus der Automobilbranche gegen Provision (Büro), womöglich mit Führerschein per sofort gesucht.

Erfahrener Bauführer für Leichen zum sofortigen Eintritt gesucht.

Reisefähigkeit für Damen mit gutem Verdienst bei hoher Provision.

Perfekte Büfettbame geübten Alters, zum sofortigen Eintritt gesucht.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Junge Mädchen welche Strickerei erlernen wollen...

Alleinmädchen vertritt im Kochen und allen Hausarbeiten...

Alleinmädchen tüchtiges, gewandtes, das gut bürgerlich kochen kann...

Mädchen eine für Küche mit Kochkenntnissen...

Mädchen das schon in Stellung war und Bezahlung fordert...

Mädchen für Küche und Hausarbeiten zum sofortigen Eintritt...

Mädchen am liebsten vom Lande für untergeordnete Arbeit...

Mädchen für häusl. Arbeiten vorzügliches Köchlein...

Mädchen gesucht für Hausarbeit, Servier, Bettner, Beierheimler Hof.

Mädchen gesucht nach Hamburg nicht unter 20 Jahren...

Mädchen das kochen kann u. gute Bezahlung fordert...

Saubere Hilfe täglich für 1-3 Uhr gesucht...

Mädchen über 16 Jahre ordentliches Hausarbeit gel. Strohhausstr. 85, II. 99712

Männlich Buchhalter erfahren, sucht die Führung v. Geschäftsbüchern...

Junger Kaufmann als Koloniat-Geselle als Koloniat-Geselle...

Perfekte Büfettbame geübten Alters, zum sofortigen Eintritt gesucht.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Beihilferin für eine Wollweberei per sofort gesucht.

Küchenmädchen gesucht. 9904

Schlachthofwirtsch. Durlacher-Allee 64.

Verkäuferin Stelle in der Lebensmittel- oder Konfektfabrik...

Heimarbeit in schriftl. Arbeiten, auch einfache Strickerei...

Jung. Mädchen in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht Stellung...

Mädchen das schon in Stellung war und Bezahlung fordert...

Mädchen für Küche und Hausarbeiten zum sofortigen Eintritt...

Mädchen am liebsten vom Lande für untergeordnete Arbeit...

Mädchen für häusl. Arbeiten vorzügliches Köchlein...

Mädchen gesucht für Hausarbeit, Servier, Bettner, Beierheimler Hof.

Mädchen gesucht nach Hamburg nicht unter 20 Jahren...

Mädchen das kochen kann u. gute Bezahlung fordert...

Saubere Hilfe täglich für 1-3 Uhr gesucht...

Mädchen über 16 Jahre ordentliches Hausarbeit gel. Strohhausstr. 85, II. 99712

Männlich Buchhalter erfahren, sucht die Führung v. Geschäftsbüchern...

Junger Kaufmann als Koloniat-Geselle als Koloniat-Geselle...

Perfekte Büfettbame geübten Alters, zum sofortigen Eintritt gesucht.

20 Frauen zum Betrieb von Maschinen per sofort gesucht.

Beihilferin für eine Wollweberei per sofort gesucht.

Küchenmädchen gesucht. 9904

Schlachthofwirtsch. Durlacher-Allee 64.

Büfettfräulein in ungeübelter Stellung sucht...

Wohnungstausch Tausch. Gesucht wird 3 Zimmerwohnung...

Wohnungs-Tausch! Geräumige 7 Zimmer-Wohnung in bester Lage...

5-6 Zimmer-Wohnung in ruhiger Wohnlage, möglichst mit Garten...

Zu vermieten Auto-Garage! zum Einparken von 3-4 Autos...

6 3-Zimmerwohnung in Zentralgegend, Bad, Diele, Gart. bei ruhiger Wohnlage...

Zimmer möbl. Zimmer elektr. Licht in gutem Hause...

Möbl. Wohnz. möbl. Schlafz. in d. Hardtwaldgegend...

Zimmer zu vermieten. Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit elektr. Licht...

Büroräume. Am Hause Johannisstr. 10 sind im Erdgeschoss...

Größeres Stallgebäude mit Büro, evtl. auch mit Wohnraum...

Möbl. Zimmer nach Badenerstr. (Schloßseite), parterre 1. Juni gesucht...

3-4 3-Zimmerwohnung zur Verpachtung, zu stellen u. zu vermieten...

Möbl. Zimmer mit Ankleidekabine u. Wasser, von ruhigem, kinderlos. Ehepaar gesucht...

Zimmer Suche per sofort 1 Schlafzimmer möbliert mit 1 Zimmer leer...

1 oder 2 leere Zimmer. Gesucht ein möbl. Zimmer...

Zimmer wohnhaft mit Küche, in gutem Hause, Angebote unter Nr. 912013 an die Badische Presse.

Soldat, junger Mann sucht für sofort gut möbliertes Schlaf- und Wohnzimmer...

Ehepaar, viel auf Reisen sucht sofort auf 13. St. ein möbliertes Zimmer m. 2 Betten...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftsbewegung im ersten Vierteljahr 1925.

Nachstehende Ausführungen und Wirtschaftskurven entnehmen wir „Aus Wirtschaft und Statistik“, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, Verlag von Dietrich Reimer, Berlin. Die abgedruckten Wirtschaftskurven wiederlegen den Gang des wirtschaftlichen Lebens unversiert wieder und dürften von allgemeinem Interesse sein. (D. Red.)

Anfang 1925 war die seit Mitte des Vorjahres andauernde allgemeine Aufwärtsbewegung der Wirtschaft in vollem Gange: Lebhaft zunehmende Kapitalanlage auf den der wirtschaftlichen Unternehmung unmittelbar dienenden Märkten bei fortgeschrittener Verflüssigung des Geldmarktes, anhaltende Belebung des fertigelegten der Erzeugung über die Verteilung zum Verbrauch arbeitenden Wirtschaftsprozesses. In der Zeit von der zweiten Juliwoche 1924 bis zur dritten Januarwoche 1925 waren die reaktionären Warenpreise (1913 = 100) von 114,8 auf 165,0 oder um 43,7 v. H. die Effektenkurve an der Berliner Börse (Dezember 1923 = 100) von 62,6 auf 139,1 oder um 122,2 v. H. gestiegen, und die Sätze für Tagesgeld von 16,7 v. H. p. a. auf 9,8 v. H., die für Monatsgeld von 23,4 v. H. auf 10,7 v. H. gewachsen. Dabei war die Aufwärtsbewegung der Warenpreise von einem realen Bedarf der Wirtschaft getragen. Nach der Statistik des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten hatte sich der Auftragsbestand von 130 dem Verband angeschlossenen Unternehmungen in der Zeit von Juli bis Januar von etwa 23,8 Mill. RM auf 50 Mill. RM gehoben. In der gleichen Zeit war die Rohstoffeinfuhr (Rohstoffe und Halbwaren) von 244,2 Mill. RM auf 676,2 Mill. RM gestiegen. Die arbeitstätige Volksgewinnung im Ruhrrevier wurde von der zweiten Juliwoche 1924 bis zur dritten Januarwoche 1925 von 58 322 Tonnen auf 64 637 Tonnen erhöht. Ebenso erfuhr der durch die arbeitstätige Wagenstellung der Reichsbahn repräsentierte Warenumschlag eine nachhaltige Steigerung, und zwar im damals unbesetzten Bereich der Reichsbahn von 70 936 in der zweiten Juliwoche auf 97 777 in der dritten Novemberwoche arbeitstätig gestellte Wagen. Die wöchentlichen Umsätze der Konsumvereine haben sich von 3,22 RM je Mitglied im Durchschnitt Juli auf 3,95 RM im Durchschnitt November gehoben. Nach den etwa 3000 bis 3500 Betrieben mit 1,3 bis 1,5 Mill. Arbeitern und Angestellten erfassenden Feststellungen der Reichsarbeitsverwaltung über die Beschäftigung der Industrien ging in der Zeit von Juli 1924 bis Januar 1925 der Anteil der „schlecht“ beschäftigten Betriebe von 53 v. H. auf 28 v. H. zurück, wogegen der Anteil der „betrübend“ arbeitenden Betriebe in der gleichen Zeit von 34 v. H. auf 47 v. H. und derjenige der „gut“ beschäftigten Betriebe von 13 v. H. auf 25 v. H. stieg. Die Arbeitslosenziffer der Arbeiterverbände ist von Ende Juli 1924 bis Ende Januar 1925 von 12,5 v. H. auf 8,1 v. H. und die Kurzarbeitsziffer im gleichen Zeitraum von 28,2 v. H. auf 5,5 v. H. zurückgegangen. Die Hausse an den Märkten war um die Jahreswende so widerstandsfähig, daß die Aufwärtsbewegung des Waren- und Effektenmarktes gänzlich unberührt blieb und sich in den ersten Januarwochen noch beschleunigte, während auf dem Geldmarkt unmittelbar nach Abwicklung der Wilmeregulierungen wieder eine merkliche Erleichterung eintrat. So schien die Belebung der Märkte von einer gewissen, durch die Anstandscredite gestützten Kapitalkraft getragen. Dazu kam, daß die Bewegung der Warenpreise in Deutschland, im scharfen Gegensatz zum Frühjahr 1924, dauernd einen engen Zusammenhang mit der Bewegung der Weltbörsen bewahrte, und den Charakter einer inflationären Sonderbewegung hatte. Bei Annahme eines natürlichen Ablaufes der Marktbelegungen konnte man daher erst mit einem Rückschlag (zunächst auf dem Effektenmarkt) rechnen, nachdem infolge der nachfolgenden Kapitalaufnahme durch den Waren- und Effektenmarkt nunmehr auch auf dem Geldmarkt eine natürliche (durch das Steigen der Gelbfäße angezeigte) Spannung eingetreten war. Dieser natürliche Ablauf der Marktbelegungen wurde jedoch vorzeitig unterbrochen.

Ende Dezember war der bis dahin stetig zunehmende Geldumlauf gegenüber dem Vormonat um 318,4 Mill. RM auf 4273,9 Mill. RM gestiegen, während die staatliche und private Beanspruchung gleichzeitig von 3533,1 Mill. RM auf 3491,1 Mill. RM zurückgegangen war. Die Differenz zwischen Geldumlauf und Gesamtbeanspruchung betrug somit 782,8 Mill. RM und ging über ihren bisherigen Höchststand im November (422,4 Mill. RM) und Juli (407,0 Mill. RM) weit hinaus. Die außerordentliche Höhe dieses Betrages erklärt sich daraus, daß im Dezember erstmalig der Gegenwert der Dawes-Anleihe in die Wirtschaft floß. Dieser Vorgang, der von einer gewissen Geldflüssigkeit

und der nachhaltigen Aufwärtsbewegung der Märkte um die Jahreswende begleitet war und deshalb die Gefahr einer Gold-(Devisen-)Inflation in sich zu tragen schien, wurde von der Öffentlichkeit mit gewisser Unruhe verfolgt. Gleichzeitig nahm die Reichsbank Veranlassung, auf die Notwendigkeit einer engeren Innehaltung des im Herbst 1924 von 2 auf 2,2 Milliarden erhöhten Diskontkreditkontingents hinzuweisen, während die Großbanken den Beschluß faßten, Devisencredite nur zu gewähren, wenn der Darlehensnehmer Balutaeingänge nachweisen könne. Dazu kam die lebhafteste Erörterung der zeitlich weiter zurückliegenden ungeordneten Vorgänge am Kreditmarkt, die der Reichsbank die Gelegenheit gaben, zur besseren Kontrolle des Geldmarktes eine Umlagerung der öffentlichen Gelder in die Wege zu setzen. Mögen diese Maßnahmen auch nicht unmittelbar wirksam geworden sein, so gingen schon von ihrer lebhaften Erörterung psychologische Hemmungen aus, die in ihrer Wirkung einer Kreditbeschränkung gleichkamen. Verschärft wurden diese hemmenden Einflüsse durch die unsichere innerpolitische Lage.

Gleichzeitig machten sich an den Weltbörsen, namentlich in den Vereinigten Staaten von Amerika Anzeichen eines bevorstehenden Umschwungs geltend. In New York hatte der Privatdiskont in der Zeit von der zweiten Novemberwoche bis zur zweiten Januarwoche von 2% auf 3% v. H. angezogen. Kapitalexport und allgemeine Hausse an den Waren- und besonders an den Effektenmärkten hatten hier bis Mitte Januar zu einer Verflüssigung des Geldmarktes geführt, die unmittelbare Reaktionen auf dem Effekten- und Metallmarkt auslöste. Schon in der zweiten Januarhälfte gaben erftmalig, wenn auch zunächst noch vorübergehend, die Effektenkurve und Metallpreise nach; Ende Januar brach die Weizenprettation zusammen. Die auf Grund der nordamerikanischen Börsennotierungen für zehn wichtige Exportwaren berechnete Indexziffer (1913 = 100) erreichte am 27. Januar mit 178,8 ihren höchsten Stand und ging zunächst bis zum 17. Februar auf 169,7 zurück, um ihre Abwärtsbewegung nach vorübergehender Unterbrechung seit Anfang März fortzusetzen. Die gleiche, wenn auch weniger scharf hervortretende Tendenz hält bis jetzt auf den englischen Warenbörsen an.

In Deutschland kam die Aufwärtsbewegung des Warenmarktes Mitte Januar und die der Effektenkurve Ende Januar zum Stillstand, dem Anfang Februar ein verhältnismäßig langsamer, aber nachhaltiger Rückschlag folgte. Warenwirtschaftlich bedeutete diese Bewegung einen Rückschlag der Rohstoffdeckung, die auch in der Abnahme der Rohstoffeinfuhr von 676,2 Mill. RM im Januar bis auf 570 Mill. RM im März herortritt.

Im scharfen Gegensatz zu den immerhin entschiedenen Rückschlag der Märkte hat sich jedoch die vorausgehende Belebung des Wirtschaftsprozesses, wenn auch nicht ohne Ausnahme, (Kohlenabstufung) behauptet und teilweise noch fortgesetzt. So hat zunächst die arbeitstätige Volksgewinnung im Ruhrrevier den vor Weihnachten mit 65 524 Tonnen erreichten Höchststand Mitte Februar mit 66 774 Tonnen erstmalig überschritten und in der Woche vom 16. bis 21. März mit 68 366 Tonnen einen neuen Höchststand erreicht, dem sie Anfang April mit 67 503 Tonnen immer noch nahe bleibt. Ebenso hat die arbeitstätige Wagenstellung der Reichsbahn als Repräsentant für die Warenverteilung ihre schon im Vorjahre lebhafteste Entwicklung nach Rückschlag der von der französischen Regie besetzten Bahnen fortgesetzt und sich von 112 239 in der Woche vom 26. bis 31. Januar unter Schwankungen auf 120 914 in der Woche vom 6. bis 11. April gehoben. Die Umsätze der Konsumvereine, deren Bewegung einen Anhalt für die allgemeine Verbrauchsentwicklung gibt, haben Ende Februar nach dem im Januar saisonmäßig (nach Weihnachten) eingetretenen Rückschlag mit 3,95 RM je Kopf des Mitgliedes den Stand von November wieder erreicht. Im Einklang mit diesen Bewegungen hat sich die Lage des Arbeitsmarktes, der sich in den Wintermonaten gegenüber den in Folge des milden Winters allerdings abnehmenden Saisoninflüssen äußerst widerstandsfähig erwies, beständig verbessert. Der Anteil der „schlecht“ beschäftigten Betriebe war nach den Feststellungen der Reichsarbeitsverwaltung im Februar allerdings zunächst auf 30 v. H. gestiegen und ging im März nur leicht auf 29 v. H. zurück. Demgegenüber hat sich aber der Anteil der „gut“ beschäftigten Betriebe von Januar bis März von 25 v. H. auf 28 v. H. gehoben, während der Anteil der „betrübend“ arbeitenden Betriebe von 47 v. H. auf 43 v. H. zurückging. Hiernach hat sich der Beschäftigungsgrad der von dieser Statistik laufend erfaßten Betriebe im 1. Vierteljahr 1925 etwa behauptet. In der gleichen Zeit ist die Arbeitslosenziffer der Arbeiterverbände von 8,1 v. H. Ende Januar

auf 5,8 v. H. Ende März und die Kurzarbeitsziffer von 5,5 v. H. auf 6,1 v. H. zurückgegangen, womit beide Ziffern vorläufig den seit der Stabilisierung günstigsten Stand erreichen. Gleichzeitig ist die Zahl der unterstützten Haupterwerbslosen von 593 024 am 1. Februar auf 648 515 am 1. April gesunken. Selbst wenn in diesen Ziffern nur Saisonchwankungen zum Ausdruck kommen, ist es für den Zustand der Wirtschaft doch charakteristisch, daß sich die saisonmäßige Belebung des Wirtschaftsprozesses trotz des anhaltenden Rückganges der Kapitalanlage durchsetzte.

Damit tritt aber die gegenwärtige Wirtschaftsbewegung in scharfen Gegensatz zu der Kreditkrise von Frühjahr und Sommer 1924. Damals befand sich die Wirtschaft noch im Zustande der ersten Wiederlangengung nach der Währungsumstellung. In dieser Verflüssigung wurde durch die Kreditbeschränkung mit der Kapitalanlage zugleich der Wirtschaftsprozess gebremst. Dem Rückschlag der Märkte folgte nahezu augenblicklich ein Rückschlag des Auftragsbestandes und der Warendeckung und in Verbindung hiermit eine Abwärtigung des gesamten Wirtschaftsprozesses von der Produktion über die Verteilung zum Verbrauch bei gleichzeitig zunehmender Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit. Im Frühjahr 1925 hat sich dagegen der arbeitende Wirtschaftsprozess trotz der anhaltend rückläufigen Bewegung der Märkte behauptet. Es ist der Gegensatz der nahezu kapitallosen zu der in der Kapitalbildung in gewissem Grade vorgeschrittenen und durch Auslandskredite gestützten Wirtschaft, und vor allem der Gegensatz des durch das scharfartige Auseinanderfallen der Agrar- und Industrielandspreise zerrütteten Binnenmarktes zu dem durch den annähernden Ausgleich der Kaufkraft der Agrarprettationen gegenüber den Erzeugungsprettationen konsolidierten Markt, der diese Bewegung erklärt.

Berechnet man auf Grund einer mehr oder weniger zufälligen Auswahl von 200 Preisen im Groß- und Kleinhandel (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren) die Streuung der Preise, so ergibt sich für das erste Halbjahr 1924 eine mittlere Abweichung von 24 bis 25 v. H. des Gesamtdurchschnittes; und zwar hat die mittlere Abweichung am 24. Juni mit 26,0 v. H. ihren höchsten Stand, die deutsche Preisbewegung somit nach der Stabilisierung an diesem Tage gleichzeitig mit dem tiefsten Stande der Getreidepreise die Streuung auf 21,9 v. H. und in den folgenden Monaten weiter bis zum 18. November auf 18,1 v. H. vermindert. Seitdem ist die Streuungsziffer im Verfolg der Rohstoffpreise bis Mitte Januar 1925 auf 19,4 v. H. gestiegen, um in den folgenden Monaten wieder leicht zurückzugehen. Diese Bewegung der Streuung ist, wie bereits angedeutet, im wesentlichen bedingt durch die Entwicklung der Agrarpreise. Durch ihre seit Mitte 1924 eingetretene Steigerung wurde die landwirtschaftliche Kaufkraft wieder in eine engere Fühlung mit den übrigen Wirtschaftsklassen und insbesondere mit der Industrie gebracht. Die so geartete Struktur der Preise, die gleichzeitig für die gegenwärtige Wirtschaftsbewegung von grundlegender Bedeutung ist, wurde auch durch den Zusammenbruch der Getreidespekulation nicht erschüttert. Wenn am 22. April der Roggen in Berlin mit 11,25 RM je Zentner notiert wurde, so bedeutet dies gegenüber dem Feststande des Roggenprettens vom 24. Juni (5,93 RM) immer noch eine Steigerung um 89,7 v. H. und eine Hebung der das Preisverhältnis von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Erzeugungsmitteln repräsentierenden Preisrelation der Agrarprettationen und Industrielandspreise (1913 = 100) von 62,6 auf 92,2 oder um rund 50 v. H. Im Durchschnitt des Erntefjahres wird man mit einer Steigerung der landwirtschaftlichen Kaufkraft aus der, wenn auch mengenmäßig um 15 v. H. geringeren, Brotgetreidemenge um 24 v. H. rechnen können. Durch diese Entwicklung wird die Wiedereinstellung der landwirtschaftlichen Kaufkraft als eine der wichtigsten Ursachen für die Widerstandsfähigkeit des Wirtschaftsprozesses gegenüber den rückläufigen Marktbelegungen beleuchtet. Tatsächlich wird auch nach den Berichten der Industrien die gegenwärtig anhaltende Belebung der Wirtschaft im wesentlichen vom Binnenmarkt getragen, während der durch außerordentliche Steuern und Frachtsätze belastete deutsche Export sich gegenüber der regierungseitig unterstützten belgisch-französischen Valutafurttung nur unter schweren Opfern durchzusetzen vermag.

Gleichzeitig hat aber die Umschichtung der binnenwirtschaftlichen Kaufkraft einen gewissen Ausgleich im Beschäftigungsgrad der Industrien herbeigeführt; denn, während die erste Wiederlangengung der Wirtschaft im ersten Halbjahr 1924 bei gleichzeitigem Tiefstand der Agrarpreise zu einer einseitigen Belebung der Verbrauchsindustrien führte, stieg mit fortschreitender Ueberwindung der Agrarkrise im zweiten Halbjahr 1924 und im ersten Vierteljahr 1925 der Beschäftigungsgrad vor allem der Produktionsmittelindustrien, so daß die beiden großen Gewerbestruppen der Produktionsmittel- und der Verbrauchsindustrien nunmehr fast gleiche Arbeitslosenziffern aufweisen. Scharfer tritt diese Tendenz, in der Entwicklung der Kurzarbeitsziffern sowie der Konkturze hervor, die bei den Produktionsmittelindustrien im verfloßenen Halbjahr eine Abnahme, in den Verbrauchsindustrien dagegen zunehmende und durchweg höhere Ziffern aufweisen. Die deutsche Wirtschaft scheint somit im Begriff einer durch die Umschichtung der binnenwirtschaftlichen Kaufkraft sowie durch die Industrialisierung der außeruropäischen Länder bedingten Umstellung zu sein, die im Gegensatz zum Verbrauchsaufschwung im Frühjahr 1924 etwa als Krisis der Verbrauchsindustrien bezeichnet werden kann.

Die „Rohstoffkonktur“ von Herbst und Winter 1924/25, die zum großen Teile durch Auslandskredite finanziert wurde, war von einer zunehmenden Passivität der Handelsbilanz begleitet. Im September belief sich der Wert der Ausfuhr noch auf 90,9 v. H., im Januar dagegen nur auf 54,3 v. H. der Einfuhr (ohne Edelmetalle sehr). In dieser Zeit ist die Passivität aus dem reinen Warenverkehr von 56,3 Mill. RM auf 584,6 Mill. RM gestiegen. Insgesamt beträgt der Passivaldo von Januar bis Dezember 1924 2,6 Milliarden RM. Indes hat die Außenhandelsbilanz eine Entwicklung genommen, die durch die gesteigerte Rohstoff- und Warendeckung bedingte Passivität, wie in der Friedenszeit, als erste Wiederauffüllung der Rohstoffporträte und somit als Einleitung einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung charakterisiert; denn die Passivität aus der reinen Warenbilanz ist im Februar zunächst auf 441,5 Mill. RM und im März weiter auf 328,5 Mill. RM zurückgegangen.

Die Darstellung ergibt, daß der Rückschlag der Märkte keineswegs als grundfähriger Umschwung der Konkturbewegung, sondern eher als Korrektur der spekulativen übertriebenen Spitzenwerte charakterisiert

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN JANUAR 1924 - MÄRZ 1925

